adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Jahresbericht

2024

Inhalt

ÜBER ADVENIAT

4 Auftrag – Vision – Strategie
5 Vorwort der Geschäftsführung
7 Interview mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

SO HILFT ADVENIAT

8 Projektförderung
10 Schwerpunkte unserer Arbeit
11 Förderung nach Hilfebereichen und Ländern
12 Ländergrafik
13 Projektzyklus
14 Projektbeispiele
21 Evaluationsprojekt

DAS BEWEGT ADVENIAT

24 Spenderporträts
26 Jahresrückblick 2023/24
28 Weihnachtsaktion 2024
29 Patenschaftsaktion
30 Adveniat-Stiftung

ADVENIAT GIBT RECHENSCHAFT

31 Jahresabschluss
32 Wirtschaftliche Entwicklung
34 Kollekte und Einzelspenden
35 Verwaltungs- und Werbeausgaben

ORGANISATION

36 Organe
37 Organigramm
38 Impressum · Ansprechpersonen

DZI Spenden-Siegel
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
Ihre Spende kommt an!

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

HAPPY
Diploma
STUNT-83
RISK - CHALLENGES
FREEDOM

Auftrag – Vision – Strategie

Brücken bauen – Armut überwinden

Adveniat ist das katholische Hilfswerk für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Die Projekte der Adveniat-Partnerorganisationen setzen dort an, wo die Not am größten und die Hilfe effektiv ist: an der Basis, direkt bei den Menschen, insbesondere bei Menschen, die von Armut betroffen sind. Adveniat versteht sich als Brücke zwischen den Menschen in Lateinamerika und Deutschland. Der Name Adveniat kommt aus dem „Vaterunser“ und bedeutet „Dein Reich komme“ (lateinisch „adveniat regnum tuum“). Das Versprechen auf das Reich Gottes ist die Grundlage des christlichen Glaubens. In Gottes Reich sind alle eingeladen, besonders arme, kranke, entrechtete und notleidende Menschen. Adveniat will an diesem Reich Gottes mitbauen und erreichen, dass alle Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh. 10,10) führen können.

Konkret setzt sich Adveniat für eine Kirche und Welt ein,

- in der das Leben, die Teilhabe und die Zukunft eines jeden Menschen gesichert sind,
- in der Menschen verschiedener Kulturen einander achten und stärken,
- in der Wissen und Ressourcen dem Wohl aller dienen,
- in der die Schöpfung bewahrt wird,
- in der die Menschenrechte geachtet werden
- und in der die Nächstenliebe Richtschnur des Handelns ist.

Adveniat versteht sich als Anwalt für Gerechtigkeit und solidarisches Handeln und fördert Hilfe zur Selbsthilfe. Adveniat hilft dort, wo sonst keine Hilfe ankommt und der Staat seine Verantwortung nicht wahrnimmt. Die jährlich rund 1.000 geförderten Projekte ziehen sich in kapillaren Strukturen wie feinste Verzweigungen über den gesamten lateinamerikanischen Kontinent bis in die entlegensten Gebiete. Weil die Projekte direkt an der Basis in den Gemeinden beheimatet sind, kann mit vergleichsweise geringen Fördersummen viel bewirkt werden.

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Damit verpflichtet sich Adveniat, offenzulegen, welche Ziele es verfolgt, woher die Mittel stammen, wie diese eingesetzt werden und wer darüber entscheidet. Seit 1992 wird die Verwendung der Spenden außerdem jährlich durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft und mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. (jdc)

Geschäftsführerin Tanja Himer und Hauptgeschäftsführer Pater Dr. Martin Maier SJ

Liebe Freundinnen und Freunde von Adveniat, liebe Spenderinnen und Spender!

Adveniat ist und bleibt die verlässliche, stabile und tragfähige Brücke der Solidarität zwischen den Menschen in Deutschland und in Lateinamerika. Dass sich die Menschen – insbesondere die Armen – zwischen Feuerland und der Nordgrenze von Mexiko auf ihr Lateinamerika-Hilfswerk verlassen können, ist in erster Linie den treuen Spenderinnen und Spendern zu verdanken. Spendeneinnahmen in Höhe von 37,3 Millionen Euro im Jahr 2024 – über 2,3 Millionen mehr als im Vorjahr – ermöglichen es Adveniat, gerade in diesen politisch, aber auch wirtschaftlich und sozial turbulenten Zeiten als verlässlicher und langfristiger Partner an der Seite der Armen Lateinamerikas zu stehen. Mit über 33,8 Millionen Euro sind 2024 mehr als 1.000 Projekte von Adveniat gefördert worden.

Die willkürlichen Entscheidungen von US-Präsident Donald Trump und seiner Administration haben massive Auswirkungen auf die Länder Lateinamerikas und der Karibik. Strafzölle auf Waren aus Mexiko und anderen Ländern Lateinamerikas, die Abschiebung von Migrantinnen und Migranten aus den USA nach Süd- und Mittelamerika sowie die nahezu komplette Streichung der staatlichen Zahlungen an die US-amerikanische Hilfs- und Entwicklungsbehörde USAID sorgen für existenzielle Nöte und klaffende Löcher bei der Finanzierung von Hilfsprojekten kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen vor Ort. Händeringend fragen die Projektpartnerinnen und Projektpartner bei Adveniat um zusätzliche Unterstützung in dieser Notsituation an.

Auch wenn Adveniat hier nur begrenzt einspringen kann, spiegeln die Partnerinnen und Partner, dass die geteilte Sorge und die gemeinsame Suche nach Lösungen ihnen Hoffnung und Mut gibt. Adveniat bleibt dabei seiner Linie treu: Es sind die Menschen sowie die Initiativen und Organisationen vor Ort, die am besten wissen, wo die Hilfe am nötigsten gebraucht wird, und wie Menschen aus Abhängigkeiten befreit und zu Akteurinnen und Akteuren einer besseren Zukunft in ihrer Kirche und in ihren Gesellschaften vor Ort werden.

Adveniat setzt auf die Jugend Lateinamerikas

Dabei ist gerade die Jugend Lateinamerikas die Hoffnung des Kontinents – insbesondere die Jugendlichen, die sich nicht von der Hoffnungslosigkeit, Gewalt und Armut entmutigen lassen, sondern sich aktiv für ihre gesellschaftliche Teilhabe und eine gerechtere Welt einsetzen. Deshalb hat Adveniat die Weihnachtsaktion 2024 unter das Motto „Glaubt an uns, bis wir es tun!“ gestellt. Mit seinen Partnerinnen und Partnern vor Ort bekämpft das Lateinamerika-

Zuversicht, trotz Not und Gewalt: Die junge Generation will mitgestalten.

Hilfswerk Armut und Hunger bei Jugendlichen und ihren Familien und fördert Möglichkeiten wie Schulbesuche und berufliche Qualifizierung und Ausbildung. Sichere Schutzräume für Kinder und Jugendliche, Aus- und Weiterbildungsprogramme oder Stipendien für den Start ins Berufsleben – Adveniat sorgt mit seinen Partnerorganisationen dafür, dass Jugendliche ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und Perspektiven für sich und unsere Welt entwickeln können.

Mit langfristig angelegten Investitionen in Ausbildung, Gesundheitsversorgung, Friedens- und Menschenrechtsarbeit reagiert Adveniat mit seinen Partnerinnen und Partnern auf die Herausforderungen, vor denen die Länder in Lateinamerika und der Karibik stehen: In Haiti haben marodierende Banden weitgehend die Macht auf den Straßen des Landes übernommen. Im krisengeschüttelten Venezuela klammert sich Präsident Maduro mit autokratischen Mitteln an die Macht, obwohl der gefälschte Wahlsieg von den USA, der EU und zahlreichen Ländern Lateinamerikas nicht anerkannt wird. In El Salvador hat Präsident Bukele die Morde und die Gewalt der Jugendbanden auf Kosten der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte beendet, indem er fast 100.000 junge Männer wegsperren ließ – darunter tausende Unschuldige und ohne juristische Verfahren. Und Kolumbien ist auch nach mehr als 60 Jahren Krieg und Gewalt zwischen Guerillas, Paramilitärs und Armee weit entfernt von einem Frieden.

So unterschiedlich die Probleme und die Akteure in den jeweiligen Ländern sind: Die Kirche ist die Institution, der die Menschen vor Ort vertrauen. Unterstützt vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat bietet sie Schutzräume für die Menschen, in denen sie zum Beispiel mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt werden. Kirchliche Gesundheitsposten stehen den Menschen dort zur Verfügung, wo die staatliche Gesundheitsversorgung ausfällt. Rechtliche Begleitung und Beratung unterstützt Angehörige und Opfer von Unrecht, Gewalt und Willkür. Menschenrechts- und Demokratiebildung ermöglicht den Aufbau einer selbstbewussten Zivilgesellschaft.

Die Lunge der Welt schützen

Einen langen Atem braucht es auch für die Bewahrung der Schöpfung und die Sorge um unser gemeinsame Haus, insbesondere den Schutz des Amazonasgebietes und ihren indigenen Gruppen. Papst Franziskus hat mit seiner Enzyklika Laudato si' vor zehn Jahren, mit der Amazonas-Synode im Vatikan 2019 und mit seinem apostolischen Schreiben Querida Amazonía (Geliebtes Amazonien) vor fünf Jahren einen nachhaltigen, langfristigen Prozess angestoßen. Dank der ausdrücklichen Option für die Indigenen und der Sorge um unser gemeinsames Haus ist ein amazonisches Selbstbewusstsein entstanden. Waren die Amazonas-Regionen der insgesamt neun Anrainer-Staaten des bedeutenden Regenwaldes früher in politischer, wirtschaftlicher aber auch kirchlicher Hinsicht die abgehängten Armenhäuser ihrer Länder, begreifen sich heute die Menschen, die Pfarrgemeinden, Ordensleute, Priester und Bischöfe als Teil einer gemeinsamen und untereinander verbundenen Region.

An diesem langfristigen Prozess war Adveniat von Anfang an beteiligt. So ist das Lateinamerika-Hilfswerk seit der Gründung 2014 Teil des kirchlichen Amazonas-Netzwerks Repam (Red Eclesial PanAmazónica). Mit dem entschiedenen Einsatz zur Verteidigung des Lebens von Menschen, Tieren und Natur zeigt Adveniat, dass auch die Kirche in Deutschland gemeinsam mit der Weltkirche solidarisch an der Seite der Armen steht, die am meisten unter den Folgen des menschengemachten Klimawandels leiden.

Für diese umfassende, nachhaltige und langfristige Hilfe benötigen wir Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen Ihnen nun eine informative und erkenntnisreiche Lektüre!

Es grüßen Sie herzlich

P. Dr. Martin Maier
Hauptgeschäftsführer

Tanja Himer
Geschäftsführerin

„Adveniat setzt Zeichen der Hoffnung“

Interview mit Adveniat-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Vorsitzender der Bischöflichen Kommission

Adveniat-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Die Adveniat Weihnachtsaktion stellt 2025 das Amazonasgebiet und die dort lebenden indigenen Völker in den Mittelpunkt. Warum gerade diese Region?

Es ist die Bedeutung des Amazonasgebietes als Lunge der Erde und ihre dramatische Gefährdung, die uns bei Adveniat dazu bewogen hat. 2024 ist bei 135.000 registrierten Bränden eine Fläche dem Feuer zum Opfer gefallen, die dreimal so groß ist wie Bayern. Papst Franziskus hat in seinem Schreiben Querida Amazonía – Geliebtes Amazonien – geschrieben: „Das Gleichgewicht des Planeten hängt auch von der Gesundheit Amazoniens ab.“ Und deshalb – aber nicht nur deshalb! – steht für den Papst fest, dass die ökonomischen Interessen weniger Unternehmen nicht über das Wohl Amazoniens und der gesamten Menschheit gestellt werden dürfen.

Klima- und Umweltschutz, ist das nicht Sache von Umweltorganisationen?

Es sind die Armen, die weltweit am meisten unter den Folgen der fortschreitenden Erderwärmung, ja Erderhitzung leiden. Als eine Kirche, die sich der Option für die Armen verpflichtet weiß, sind wir dazu aufgerufen, die Schöpfung Gottes für alle Menschen zu erhalten. Doch das Amazonasgebiet wird mit seinen Rohstoffen und Bodenschätzen sowie seinem Reichtum an Pflanzen und Holz viel zu oft nur als Ware betrachtet und entsprechend ausgebeutet. Als Verbündete und Verteidiger Amazoniens erlebe ich die indigenen Völker. Besonders beeindruckt hat mich die Aussage eines Dorfvorstehers im peruanischen Amazonasgebiet, der sehr selbstbewusst sagte: „Wir Indigene schützen den Wald, und davon profitiert die ganze Welt.“

Bandengewalt in Haiti eskaliert. In Venezuela tritt Maduro das Präsidentenamt trotz Wahlbetrug erneut an. Und in El Salvador sperrt Präsident Nayib Bukele zigtausend junge Männer ohne Prozess weg. Wie viel Hoffnung haben Sie noch für den Kontinent der Hoffnung?

Es sind unsere Partnerinnen und Partner vor Ort, die Lateinamerika allen Krisen zum Trotz zum Kontinent der Hoffnung für die Menschen machen. In El Salvador finanziert Adveniat in Kirchengemeinden und kirchlichen Friedens- und Menschenrechtsorganisationen Anwältinnen und Anwälte, die sich für die Rechte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzen. In den Gefängnissen sind sie Willkür, Hunger und Folter ausgeliefert. In Venezuela springt die Kirche als letzte verbliebene Institution, der die Menschen in diesem Failed State noch vertrauen, dort ein, wo der Staat ausfällt. Unterstützt von Adveniat wird in kirchlichen Suppenküchen und Gesundheitsstationen die Versorgung der Armen mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten sichergestellt. Und selbst in Haiti ermöglicht Adveniat den Ordensgemeinschaften vor Ort, dass sie ihre Kindergärten, Schulen und Sozialstationen weiterhin öffnen können. Dank unserer großzügigen Spenderinnen und Spender hier in Deutschland setzt Adveniat so mit seinen Partnerinnen und Partner vor Ort Zeichen der Hoffnung. (sn)

Ihr Bischof Franz-Josef Overbeck

Projektförderung vor neuen Herausforderungen

Was bewirkt die Projektarbeit von Adveniat? Wie kann sie die Situation für in Armut lebende Menschen in Lateinamerika und der Karibik positiv verändern?

Genau hinschauen

Laut Welternährungsorganisation FAO lag 2023 der Anteil der Menschen in Lateinamerika, die Hunger leiden, bei 6,2 Prozent. Das sind 41 Millionen Menschen. Die gute Nachricht dabei: Es sind 2,9 Millionen Menschen weniger als im Vorjahr.

Der Skandal zeigt sich, wenn man die Kluft zwischen Arm und Reich betrachtet. Denn in Lateinamerika und der Karibik wird viel Geld verdient: Firmen verkaufen Erdöl, Kohle und Lithium. Landwirtschaft wird im großen Stil betrieben, Soja und Palmöl geerntet und weltweit verkauft. Straßen und Gebäude entstehen, manche unter dem Diktat chinesischer Investoren. Private Universitäten und Medienkonzerne generieren bedeutende Umsätze. Trotzdem hungern 41 Millionen Menschen. Statistisch trifft Hunger vor allem indigene Völker und Menschen aus den Armenvierteln der Städte.

Gleichzeitig wanken die Demokratien: Nicaragua lebt unter einem diktatorischen Regime, in Bolivien gibt es seit Monaten einen öffentlichen Machtkampf innerhalb der Regierungspartei, während die gravierende Wirtschaftskrise ignoriert wird. Mexiko hebelt die Gewaltenteilung aus und in Venezuela ist eine De-facto-Regierung nicht zu stoppen, obwohl sie das Land verheert hat. Auswanderungswellen verzeichnen Venezuela, Haiti und Kuba, viele Migrantinnen und Migranten werden jedoch wieder zurückgeschickt.

Hunger gibt es also nicht in allen Bevölkerungsgruppen, und auch die politischen Strukturen sind nicht überall gleich marode. Deswegen schaut Adveniat bei seiner Projektförderung genau hin. Kleine und basisnahe Projekte bilden den Großteil der Anträge. Die durchschnittliche Fördersumme pro Projekt beträgt im Haushaltsjahr 2023/24 30.737 Euro. Nah an der Zielgruppe und hohe Wirksamkeit – das ist Adveniats Devise. Denn gerade arme Menschen haben eine Vorstellung, wie ihnen geholfen werden kann, und jede Situation und jeder Ort hat eigene Herausforderungen.

Gleichzeitig verliert Adveniat den Wald trotz vieler Bäume nicht aus dem Blick. Als Teil des Panamazonischen Kirchlichen Netzwerks Repam trägt Adveniat zur Sicherung der Menschenrechte für das gesamte Amazonasgebiet bei, verhindert die Zerstörung der Umwelt, sucht alternative, umweltfreundliche Einkommensquellen und sorgt für mediale Aufmerksamkeit. Amazonien muss für die gesamte Menschheit geschützt werden. Adveniat fördert nicht nur das Netzwerk finanziell, sondern auch rund 100 Projekte von Adveniat-Partnerinnen und -Partnern in dieser Region mit rund 3 Millionen Euro.

Bildung und Demokratie – denn Geld allein reicht nicht!

In Lateinamerika hält nicht der Mangel an Gütern, sondern der Mangel an Gerechtigkeit die Menschen arm. Arm ist, wer ausgeschlossen ist von Bildung und politischer Mitbestim-

Adveniat unterstützt indigene Völker und nachhaltige Anbaumethoden, um die Urwälder zu bewahren.

Von Adveniat geförderte Existenzgründerkurse bieten jungen Menschen Hilfe zur Selbsthilfe.

mung. Armut zeigt sich in Lateinamerika und der Karibik am häufigsten in der Ohnmacht gegenüber Gewalt. Junge Männer in El Salvador haben zum Beispiel keine Garantie, dass sie nicht willkürlich ohne Verfahren im Gefängnis landen, wo ihre Angehörigen sie nicht besuchen können – meist nicht einmal über die Verhaftung informiert werden. Sie brauchen keine mildtätige Spende, sondern Sicherheit. Menschen vom Volk der Mapuche in Chile, denen ihr angestammtes Land genommen wurde, brauchen keine Almosen, sondern eigenen Grund und mehr Selbstverwaltung. Brasilianer mit dunkler Hautfarbe benötigen keine Care-Pakete, sondern leichteren Zugang zu Universitäten.

Bildung und Demokratie sind Schlüssel, um die Tür aus der Armut zu öffnen. Um diese Schlüssel nutzen zu können, unterstützt Adveniat bevorzugt Bildungsprojekte – und zwar im umfassenden Sinne, etwa mit Stipendien, Weiterbildungen von Lehrkräften und Aufklärungsseminaren zu den eigenen Rechten. Deswegen erhebt Adveniat auch in Deutschland seine Stimme im Auftrag der Armen, beispielsweise mit einem Mandat der Menschen in Kolumbien zur Unterstützung des dortigen Friedensprozesses. In all dem ist Adveniat Partner der katholischen Kirche in Lateinamerika und der Karibik. Unterstützt werden dabei alle Menschen, unabhängig von ihrer religiösen Überzeugung. Damit folgt Adveniat dem Beispiel von Papst Franziskus. (tw)

Die Schwerpunkte unserer Arbeit

Ganzheitliche Entwicklung: In sozial benachteiligten Regionen Süd- und Mittelamerikas sowie der Karibik ist Bildung oft der wichtigste Weg aus Armut und Gewalt. Integrale Ansätze, die auf verschiedenen Ebenen wirken, tragen wesentlich dazu bei, die in Lateinamerika vorherrschende soziale Ungleichheit zu überwinden und insbesondere jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Deswegen unterstützt Adveniat unter dem Aspekt der ganzheitlichen Entwicklung unterschiedlichste Bildungs- und Jugendprogramme in Form von Stipendien und Ausbildungshilfen, der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Priestern und Laien sowie in Form der Jugendarbeit.

Gemeinde und Kirche: Kirche und Gemeindearbeit in Lateinamerika sind häufig das einzige Netz, das Menschen in Armut auffängt. Insbesondere dort, wo der Staat seiner Verantwortung nicht nachkommt, leisten die Kirchen wichtige Arbeit an der Basis, direkt bei den Menschen, und genießen ein hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Mit den geförderten Maßnahmen wird kirchliches Leben gestärkt und Menschen dabei unterstützt, ihren Glauben zu leben und Gemeinschaft zu erfahren. Beispielsweise fördert Adveniat Katechesekurse, die laufende Arbeit von Kirchen- und Basisgemeinden, kirchliche Rundfunk- und Fernsehdienste sowie Überbrückungshilfen für Diözesen.

Soziales und Gesundheit: Unterernährung, fehlende Medikamente und Impfungen, kein Zugang zu sauberem Trinkwasser und Hygieneartikeln: Gesundheit ist aus vielen Gründen für die Mehrheit der Menschen in Lateinamerika ein unerreichbares Gut. Viele Gesundheitssysteme sind marode und gerade in entlegenen Gebieten ist die Gesundheitsversorgung oft schwierig. Deswegen unterstützt Adveniat vor Ort beispielsweise die Einrichtung von Gesundheitsstationen und sozialen Einrichtungen. Neben direkter medizinischer Versorgung stehen die Adveniat-Partnerorganisationen Bedürftigen in Form von sozialpastoraler Begleitung bei.

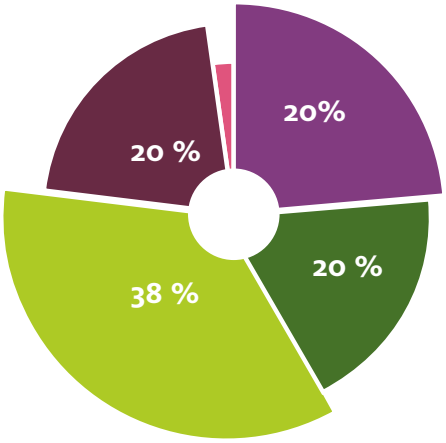
Frieden, Menschenrechte und Umwelt: In Würde leben – das können Menschen nur, wenn ihre Rechte geschützt und die Schöpfung bewahrt wird. Daher stärkt Adveniat Frauen in ihren Rechten, unterstützt in Kolumbien den Friedensprozess und im Amazonasgebiet das kirchliche Netzwerk Repam. Es steht betroffenen Gemeinden vor Ort zur Seite und fördert Initiativen zum Schutz der Lebensräume und zur Bewusstseinsbildung. Indigene Völker und traditionelle Gemeinschaften sollen nicht nur gehört werden und mitbestimmen, sondern ihre Zukunft selbst gestalten. So werden Programme zur Stärkung der Menschenrechte, für anwaltlichen Beistand, zum Schutz der Umwelt und für eine nachhaltige Entwicklung wie Aufforstungsprogramme oder die Anschaffung von Solaranlagen finanziert.

SOS

Nothilfe: Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen, Dürren, Erdbeben und Stürme rauben vielen Menschen in Lateinamerika die Lebensgrundlage. Mit Projekten im Bereich der Nothilfe hilft Adveniat ganz konkret, ihr Überleben zu sichern, indem zum Beispiel Lebensmittel, Kleidung oder Medikamente über die Adveniat-Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt werden. So kann die Existenz betroffener Familien gesichert werden. (jdc)

Förderung

Bewilligte Mittel nach Bereichen 2023/2024 exklusive Weiterleitungen



	Bereich der Hilfe	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	%
	Ganzheitliche Entwicklung	368	11.697.944,96	38
	Gemeinde und Kirche	284	5.897.675,00	20
	Soziales und Gesundheit	164	6.004.660,00	20
	Frieden, Menschenrechte und Umwelt	123	6.043.512,00	20
	Nothilfe	25	571.400,00	2
	Gesamt exkl. ausgezahlter Weiterleitungen	**964**	**30.215.191,96**	**100**

Bewilligte Mittel nach Ländern 2023/2024

Land	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	Durchschnitt Euro/Projekt
Antillen	4	86.100,00	21.525,00
Argentinien	74	1.456.774,64	19.686,14
Bolivien	70	1.549.935,00	22.141,93
Brasilien	177	4.026.722,07	22.749,84
Chile	11	244.435,82	22.221,44
Costa Rica	5	325.200,00	65.040,00
Dom. Republik	9	213.800,00	23.755,56
Ecuador	34	1.120.687,52	32.961,40
El Salvador	34	1.612.490,00	47.426,18
Guatemala	35	2.198.872,86	62.824,94
Haiti	46	1.230.412,18	26.748,09
Honduras	33	1.541.600,00	46.715,15
Kolumbien	132	3.519.556,80	26.663,31
Kuba	51	1.733.630,51	33.992,76
Mexiko	57	1.578.462,00	27.692,32
Nicaragua	10	214.700,00	21.470,00
Panama	8	173.700,00	21.712,50
Paraguay	32	1.089.900,00	34.059,38
Peru	106	3.187.622,58	30.071,91
Uruguay	4	87.200,00	21.800,00
Venezuela	92	2.284.350,00	24.829,89
LA-Celam*	1	10.329,67	10.329,67
LA-Allgemein**	3	299.800,00	99.933,33
Europa***	6	1.995.605,29	332.600,88
Gesamt inkl. ausgezahlter Weiterleitungen	**1.034**	**31.781.886,94**	**30.736,83**

Hinweis zu den Weiterleitungen:
Die Grafik bildet die zugesagten Projektförderungen und die ausgezahlten Weiterleitungsspenden ab. Diese Darstellung weicht dadurch von der buchhalterischen Darstellung auf Seite 32 ab.

* Umfasst die Projekte des Lateinamerikanischen Bischofsrates (Celam) sowie Projekte im Kontext des Panamerikanischen Netzwerkes (Repam).

** Umfasst die Projekte, die Lateinamerika und die Karibik insgesamt betreffen.

*** Hierunter fallen Projekte für die Kirche in Lateinamerika und der Karibik, die in Europa realisiert werden.

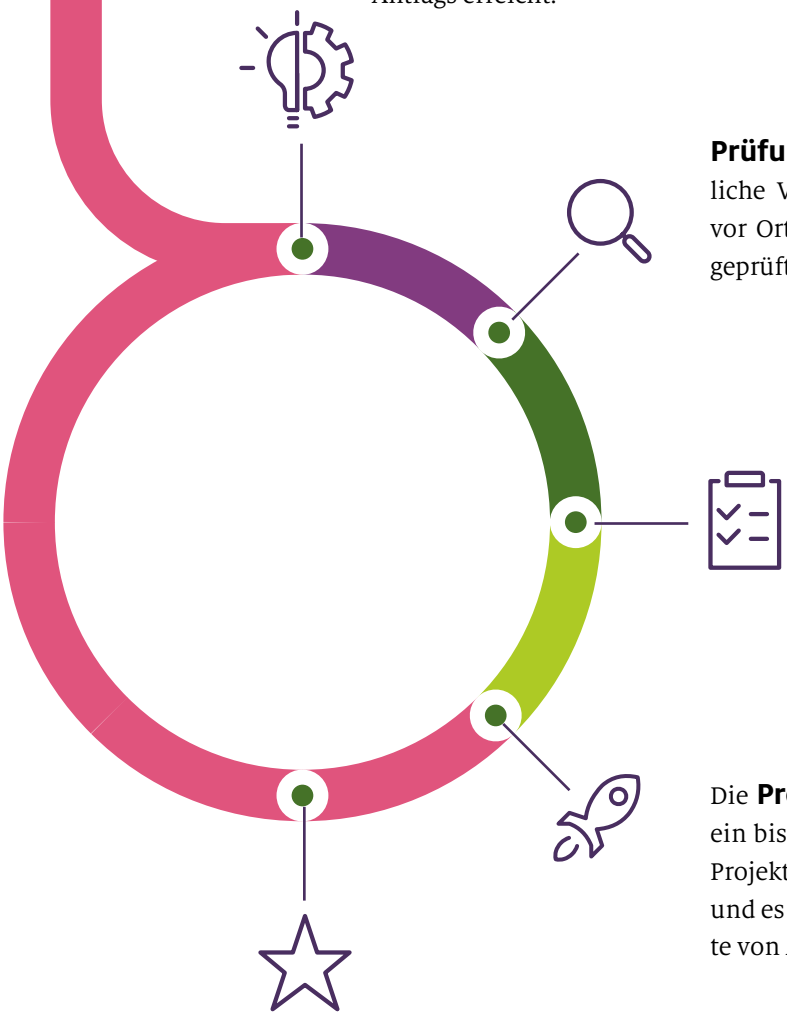
Geografisch gehört Mexiko zu Nordamerika, kulturell wird es dagegen oft zu Mittelamerika gezählt. Alle Länder Mittel- und Südamerikas sowie der Karibik, in denen eine romanische Sprache (Spanisch, Portugiesisch, Französisch) gesprochen wird, fasst man unter dem Begriff Lateinamerika zusammen. Mittelamerika bezeichnet die Landbrücke Zentralamerika, Mexiko und die Karibik.

Der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen misst die durchschnittliche soziale und ökonomische Entwicklung eines Landes anhand der Faktoren Gesundheit, Bildung und Lebensstandard. Der HDI-Report 2023/24 erfasst insgesamt 193 Staaten.

Projektzyklus

Um die höchstmögliche Qualität der Projekte zu sichern, hat Adveniat verbindliche Standards entwickelt, die für jedes Projekt gelten. Im Rahmen der Qualitätssicherung durchlaufen alle Projekte von Adveniat einen Projektzyklus:

Initiative: Am Anfang steht immer die Initiative einer Partnerorganisation, die Adveniat in Form eines Antrags erreicht.



Prüfung: Nach der Empfehlung durch kirchliche Verantwortungsträgerinnen oder –träger vor Ort wird der Antrag in der Geschäftsstelle geprüft.

Bewilligung: Wenn alle relevanten Informationen vorliegen, wird über eine Förderung entschieden. Die Prüfung und Bewertung des Projekts liegt in der Verantwortung des Adveniat-Länderteams, denn es besitzt umfassende Lateinamerika-Expertise.

Die **Projektumsetzung** dauert in der Regel ein bis drei Jahre. Bei Beratungsbedarf werden Projektpartnerinnen und -partner unterstützt und es werden regelmäßig ausgewählte Projekte von Adveniat-Mitarbeitenden besucht.

Die Antragstellenden berichten nach **Projektabschluss** über den Verlauf und zeigen die erreichte Wirkung auf. Die Umsetzung wird anschließend von mehreren Instanzen geprüft, um daraus im Rahmen einer Wirkungsbeobachtung für zukünftige Projekte zu lernen.

Projektbeispiel Kolumbien

Ein sicherer Ort inmitten der Gewalt

Ausgangslage

Ganz im Südwesten Kolumbiens, direkt am Pazifik, unweit der Grenze zu Ecuador liegt die kolumbianische Stadt Tumaco mit rund 250.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Lange Zeit war sie ein umkämpfter Standort der Guerillagruppe FARC (dt. Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens), da Tumaco den wichtigsten Pazifikhafen und eine der größten Koka-Produktionen Kolumbiens besitzt – das Ausgangsprodukt für Kokain. 2016 beendete ein Friedensabkommen zwischen der FARC-Guerilla und der kolumbianischen Regierung den über 50 Jahre währenden bewaffneten Konflikt. Die FARC-Mitglieder haben sich daraufhin zwar aus Tumaco zurückgezogen, doch seitdem versuchen Drogenhändler und paramilitärische Einheiten die Hafenstadt zu kontrollieren. Immer wieder kommt es zu bewaffneter Gewalt zwischen den verschiedenen Gruppen, sodass Tumaco eine der höchsten Mord- und Gewaltraten des Landes hat.

In Tumaco leben hauptsächlich afrokolumbianische Großfamilien. Viele von ihnen sind in den letzten 20 Jahren infolge des bewaffneten Konflikts als Vertriebene aus dem Hinterland hierhergekommen in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Diese Hoffnung wurde jedoch enttäuscht. Die Arbeitslosigkeit beträgt 70 Prozent und 15 Prozent der Menschen leben in extremer Armut. Die Bevölkerung Tumacos verteilt sich auf zwei Inseln und ein Flussdelta. Im Armenviertel Nuevo Milenio wohnen rund 10.000 Menschen in provisorischen Holzhütten, die auf Holzpfählen über dem Wasser errichtet sind. Die Familien wohnen beengt, ohne jegliche Privatsphäre. Es fehlt oft an Lebensmitteln, das Wasser unter den Häusern ist verschmutzt und voller Müll, da eine Kanalisation und eine städtische Abfallentsorgung fehlen.

Die Kinder und Jugendlichen leiden besonders unter der Gewalt und Armut. Sie wachsen zwischen den Fronten von Guerilla, Paramilitärs und Drogenhändlern auf. Rund die Hälfte der Ermordeten in Tumaco ist zwischen 15 und 29 Jahre alt, was sich auch auf die Familien auswirkt. Aus Angst um ihre Kinder sperren viele Eltern sie zu Hause ein oder halten sie emotional auf Abstand, um einen möglichen Verlust leichter zu verkraften. Aufgrund der Armut brechen vier von zehn Jugendlichen die weiterführende Schule ab, um ihre Familie finanziell zu unterstützen oder weil sie keinen Ort zum Lernen haben. Nur drei Prozent der Bevölkerung haben einen Hochschulabschluss. Viele Jugendliche schließen sich bewaffneten Gruppen an, weil sie für sich keine Alternativen sehen, und zahlreiche Mädchen werden früh schwanger. Doch trotz dieser schwierigen Bedingungen gibt es Orte der Hoffnung: In Nuevo Milenio befindet sich das „Centro Afro“ – ein Treffpunkt, der Zusammenhalt und den Glauben an die Jugend fördert.

Ziel

Träumen, Zukunftspläne schmieden, sich ausprobieren – das ist in Tumaco normalerweise nicht gegeben. Deshalb wurde 2011 das Jugendzentrum „Centro Afro“ von Comboni-Missionaren zusammen mit einer Gruppe von Jugendlichen im Armenviertel Nuevo Milenio gegründet und leistet seitdem einen wichtigen Beitrag zu der pastoralen Arbeit unter der jungen afrokolumbianischen Bevölkerung. Das Jugendzentrum ist für viele Kinder und Jugendliche eine verlässliche Anlaufstelle im herausfordernden Umfeld Tumacos und oft der einzige sichere Ort vor der alltäglichen Gewalt. Außerhalb des „Centro Afro“ müssen die Jugendlichen ständig aufpassen, vorsichtig sein gegenüber anderen Menschen und dürfen sich keine Fehler leisten. Denn in einem bewaffneten Konflikt kann der kleinste Fehler tödlich enden. Im „Centro Afro“ hingegen können sie eine normale Jugend erleben, Freundinnen und Freunde treffen und sich ausprobieren. Hier können sie ihre gewaltsamen Erfahrungen verarbeiten, bekommen Unterstützung, wo sie diese brauchen, erkennen ihre Begabungen und bilden sich weiter, um sich eine Zukunft außerhalb der bewaffneten Gruppen aufzubauen.

„Das Centro Afro ist für uns der einzige sichere Ort. Hier habe ich nicht nur Freunde gefunden, sondern auch meinen festen Glauben."

Edwin Narváez, Teilnehmender

Maßnahmen

Das Jugendzentrum ist die ganze Woche über geöffnet und bietet eine Bibliothek, Kunst- und Freizeitangebote sowie Gesprächskreise an. Bei körperlichen Aktivitäten wie Tanz und Akrobatik lernen die Jugendlichen, ihre Gefühle auszudrücken und ihre Erfahrungen zu verarbeiten. In Gesprächskreisen können sie über aktuelle politische Verhältnisse, Werte und ihre persönlichen Sorgen sprechen. An den Wochenenden gibt es Ausflüge außerhalb der Stadt, da sich die Jugendlichen in einer anderen Umgebung stärker öffnen und sich besser konzentrieren können. Außerdem gibt es Bildungsangebote zu Themen wie Frieden, Menschenrechte, Umweltschutz und Spiritualität. Das „Centro Afro" und all seine Aktivitäten leben von der aktiven Mitarbeit ehrenamtlicher Jugendlicher. Sie leiten Gesprächskreise und gestalten gleichberechtigt die gemeinsamen Gottesdienste mit. Damit drücken die Projektverantwortlichen ihr Vertrauen gegenüber der Jugend aus und stärken deren Selbstvertrauen.

Wirkung

Viele haben Familienmitglieder und Freunde bei Schusswechseln verloren. Und doch bauen sich die Kinder und Jugendlichen in der von Gewalt geprägten kolumbianischen Stadt Tumaco ein selbstbestimmtes Leben auf. Durch die Freizeitangebote des „Centro Afro" und die Beteiligung der Jugendlichen lernen sie ihre Stärken kennen und entwickeln Selbstvertrauen in einem schwierigen Umfeld. Junge Menschen, die sich im „Centro Afro" engagieren, schließen sich meist nicht den bewaffneten Gruppen an, sondern arbeiten auf eine Berufsausbildung oder ein Studium hin. Sie machen beispielsweise eine Ausbildung zum Koch, um Menschen an einem Tisch zu versammeln, oder ein Studium in Sozialer Arbeit, um anderen Jugendlichen im Viertel den Weg in eine gute Zukunft zu zeigen. Ihr Ziel: Tumaco zu einem sichereren Ort zu machen. (kh)

Projektinformationen:

Projektträger	Fundación Afro Sinfronteras
Projektkosten	52.700 €
Adveniat-Anteil	48.000 €
Projektziel	Förderung eines Jugendzentrums, das einen sicheren Ort bietet, an dem Kinder ihre traumatischen Erfahrungen miteinander teilen sowie ihre Talente und den Glauben an sich selbst entdecken können
Zielgruppe	100–150 Jugendliche, die in Armut leben, und indirekt auch ihre Familien und ihr Umfeld
Maßnahmen	- Unterhaltung eines Jugendzentrums, das die ganze Woche geöffnet ist - Psychologische Unterstützung - Freizeit- und Bildungsangebote für Jugendliche
Projektreferent	Reiner Wilhelm

Bolivien

Projektbeispiel Bolivien

Inklusion fördern mit Solaranlagen

Ausgangslage

Zu Bolivien gehört neben dem Andengebirge ein Tiefland, dessen größter Teil dem Amazonasgebiet zuzurechnen ist. Diese Region ist bekannt für ihre Biodiversität und kulturelle Vielfalt. Doch trotz seines Reichtums an Bodenschätzen zählt Bolivien zu den ärmsten und strukturschwächsten Ländern Lateinamerikas. Die Folgen der Klimakrise treffen die Menschen hart, da die ausbleibenden Regenfälle sowie Wald- und Feldbrände zu Ernteausfällen führen. Dadurch steigen Armut und Lebensmittelknappheit, die das Risiko von Behinderungen begünstigen: Eine Mangelernährung während der Schwangerschaft erhöht das Risiko, dass Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten nicht ausbilden können. Durch eine bessere medizinische Versorgung und Ernährung wären viele Behinderungen vermeidbar.

Obwohl Bolivien Gesetze erlassen und die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert hat, erleben viele Menschen mit Behinderung dort jeden Tag Ausgrenzung. Vor allem in den ländlichen Regionen verstecken Familien ihre Kinder aus Angst und Scham, wenn sie eine Behinderung haben. Die Betroffenen sind oft sozial isoliert und haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung und Arbeit. 65 Prozent der offiziell registrierten Menschen mit Behinderung sind Analphabeten, weil sie nie eine Schule besuchen konnten oder dem Schulunterricht nicht folgen konnten. Kinder mit Behinderung werden einerseits oft vom bolivianischen Staat und vom Bildungssystem vergessen und andererseits haben ihre Eltern kaum Möglichkeiten, ihre Entwicklung zu fördern. Eine Behinderung wird so häufig selbst zur Ursache von Armut.

Diese Lücke füllt im bolivianischen Amazonasgebiet das apostolische Vikariat Pando, welches von Adveniat gefördert wird. Seit 1995 betreibt die katholische Kirche dort das sonderpädagogische Zentrum AREEC (Asociación Riberalteña de Educación Especial en la Comunidad) in der Stadt Riberalta. Aktuell werden dort 191 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis 20 Jahren unterrichtet. Sie alle haben geistige oder körperlich-motorische Einschränkungen wie Sehbehinderungen, Autismus oder das Down-Syndrom. Die Lehrkräfte fördern und betreuen sie individuell und gemeinschaftlich – sowohl in der Schule als auch zu Hause.

Gleichzeitig sind für das Vikariat Pando Umweltschutz und der Umstieg auf saubere Energie wichtige Anliegen, denn die ökologische Krise ist im Vikariat wie im gesamten Amazonasgebiet durch Brände, Trockenheit und zeitweise auch Überschwemmungen spürbar. Die Auswirkungen zeigen sich auch in den Schulen: Die steigenden Temperaturen führen zu überhitzten Klassenräumen, in denen es den Kindern schwerfällt, konzentriert mitzuarbeiten. Trotzdem wird die Stadt Riberalta, in der die Förderschule AREEC liegt, weiterhin durch dieselbetriebene Generatoren mit Strom versorgt. Gespräche mit Politikerinnen und Politikern über nachhaltige Alternativen blieben bislang erfolglos.

Ziel

Um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und gleichzeitig die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern mit Behinderung zu verbessern, sollen auf dem sonderpädagogischen Förderzentrum AREEC und dem Kuriengebäude des Vikariats Pando in Riberalta zwei Solaranlagen installiert werden.

Maßnahmen

Die auf den Dächern der Förderschule und des Kuriengebäudes installierten Solaranlagen ermöglichen es,

„Früher litten die Kinder aufgrund der hohen Temperaturen unter Ohnmachtsanfällen und Krämpfen. Dank der Solar- und Klimaanlagen sind sie konzentrierter und aufnahmefähiger für die pädagogische Betreuung.“

Andrea Cambero Balcázar, Projektverantwortliche

sowohl Strom aus der öffentlichen Versorgung als auch selbst erzeugten Strom zu nutzen. Ergänzend dazu wurden 18 Klimaanlagen im Schulgebäude eingebaut, die mit dem selbst erzeugten Strom betrieben werden. Die Dächer der beiden Gebäude werden zusätzlich thermisch isoliert.

Zudem informieren Mitarbeitende des Vikariats Pando die lokale Bevölkerung mithilfe von Informationsmaterial und Vorträgen über nachhaltige Energiegewinnung und Umweltschutz, um sie für den Schutz des „Gemeinsamen Hauses“ zu sensibilisieren.

Wirkung

Die nachhaltige Energiegewinnung durch die Solaranlagen trägt dazu bei, den CO_2-Ausstoß der Gemeinde zu reduzieren und die Stromkosten der beiden Gebäude um bis zu 50 Prozent zu senken. Die mit Solarstrom betriebenen Klimaanlagen kühlen die Schulräume ab, während die thermisch isolierten Dächer verhindern, dass sich die Räume zu stark aufheizen. So entsteht eine verbesserte Lern- und Arbeitsumgebung, die den Schülerinnen und Schülern zugutekommt. Die Bildungsarbeit zu nachhaltiger Energie und Umweltschutz vermittelt wichtige Kenntnisse und stärkt das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für ökologische Verantwortung.

Die ökologisch verantwortliche Nutzung und Erzeugung von Energie geht im Projekt Hand in Hand mit sozialer Verantwortung und Inklusion, indem sie sowohl die Umwelt schützt als auch den Menschen vor Ort zugutekommt – insbesondere denjenigen, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden oder besondere Bedürfnisse haben. (kh)

Projektinformationen:

Projektträger	Apostolisches Vikariat Pando
Projektkosten	49.400 €
Adveniat-Anteil	48.000 €
Projektziel	Förderung und Nutzung erneuerbarer Energie, um CO_2-Emissionen zu senken, Stromkosten zu reduzieren und eine klimafreundliche Lernumgebung für Kinder mit Behinderung zu schaffen
Zielgruppe	Direkte Zielgruppe: 191 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Behinderungen Indirekte Zielgruppe: 264.719 Personen im Vikariat Pando
Maßnahmen	- Installation von zwei Solaranlagen und Klimaanlagen, einhergehend mit einer thermischen Dachisolierung - Bildungsarbeit zu nachhaltiger Energiegewinnung und zum Schutz des Amazonasgebiets
Projektreferent	Thomas Wieland

Ecuador

Projektbeispiel Ecuador

Wie solidarisches Wirtschaften Leben verändert

Ausgangslage

Ecuador zählt zwar mittlerweile zu den Ländern mit mittlerem Einkommen, dennoch leben viele Menschen in Armut. Das gilt auch für die Großstadt Guayaquil mit ihren 2,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Westen des Landes. Trotz ihrer Bedeutung als wichtigstes Wirtschaftszentrum mit dem größten Hafen sind dort viele Menschen arbeitslos oder verdienen ihr Einkommen in der informellen Schattenwirtschaft. Das liegt an fehlenden Arbeitsplätzen infolge der Einführung des US-Dollars im Jahr 2000 als nationale Währung. Seitdem hat die Regierung keinen Einfluss mehr auf den Wert der Währung, wodurch sich das Land immer stärker verschuldete, weil sämtliche Kosten gestiegen sind. Dadurch stehen kaum noch Mittel zur Förderung der Wirtschaft bereit. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren die Gewalt durch kriminelle Banden und Drogenkartelle stark zugenommen hat. Die Straßen sind unsicher geworden, weshalb Unternehmen das Land verlassen, um einen sicheren Standort zu finden. Dadurch gehen weitere Arbeitsplätze verloren und die wirtschaftliche Lage verschärft sich noch weiter.

Besonders Frauen, Migrantinnen und Migranten aus Venezuela sowie Menschen aus der LGBTQIA+-Gemeinschaft werden auf dem Arbeitsmarkt und im Alltag ausgegrenzt. Die Gründe dafür liegen tief in der konservativen Gesellschaft verankert: festgefahrene Rollenbilder, eine homophobe Einstellung und mangelnder Respekt gegenüber Frauen prägen das gesellschaftliche Klima. Mädchen brechen oft früh die Schule ab, um zu heiraten und Kinder zu bekommen, da sie nur als Mütter anerkannt werden. Weil sie sich dann um Kinder und Haushalt kümmern müssen, bleibt ihnen der Zugang zu weiterer Bildung versperrt. Migrantinnen und Migranten finden aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltsstatus und ihrer nicht anerkannten Abschlüsse meist nur Arbeit im informellen Sektor.

Informelle Arbeit findet ohne Vertrag und staatliche Regulierung statt. Die Menschen verkaufen selbst gebackenes Brot oder bieten Dienstleistungen wie Maniküre oder Haare frisieren an – alles am Straßenrand und ohne Genehmigung, Qualitätsstandards oder eine konkrete Ausbildung. Ohne Vertrag müssen die Straßenhändlerinnen

Im Projekt erleben die Teilnehmenden die Vorteile des gemeinsamen Wirtschaftens.

und -händler weder Steuern noch Sozialabgaben zahlen, erhalten jedoch auch keinen staatlichen Schutz. Für viele reicht das Einkommen kaum zum Überleben, während sie sich in einem unsicheren und von Gewalt geprägten Geschäftsumfeld zurechtfinden müssen. Denn in den letzten Jahren ist der Straßenhandel gefährlicher geworden: Kriminelle Banden und Drogenkartelle erpressen regelmäßig Schutzgelder. In diesem Kontext bietet die Adveniat-Partnerorganisation Hogar de Cristo jedoch Lösungen, da sie als christliche Institution von den kriminellen Banden respektiert wird.

Ziel

Hogar de Cristo unterstützt 80 Personen – darunter 75 Frauen – dabei, ein legales Kleinunternehmen aufzubauen und wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erlangen. Die Teilnehmenden stammen aus der Pfarrei Tarqui, die in einer Stadtrandzone liegt und von Armut und Gewalt geprägt ist. Durch die ganzheitliche Unterstützung bietet das Projekt nicht nur die Chance, Armut und Gewalt zu entkommen, sondern macht auch die Stärke einer Gemeinschaft erfahrbar. Das gemeinsame Wirtschaften zeigt das Potenzial für eine tiefgreifende soziale und wirtschaftliche Transformation, das in der Solidarwirtschaft steckt.

Maßnahmen

Die Teilnehmenden bieten eine Vielfalt an Waren und Dienstleistungen an: Manche verkaufen selbst gemachten Schmuck oder Seife, andere bieten Haar- und Bartpflege an oder geben Tanzkurse. Vor Projektbeginn arbeitete jede und jeder für sich. Dank des Projekts bündeln sie nun ihre Kräfte.

Das Projekt bietet den Teilnehmenden zunächst mehr Sicherheit, indem der Handel von den unsicheren Straßen in einen Online-Shop verlegt wird. In Workshops lernen sie, ihre Produkte online zu verkaufen sowie diese professionell per E-Mail, Social Media und Textnachrichten zu bewerben.

Alle Waren und Dienstleistungen werden unter der gemeinsamen Marke „Resiliarte“ angeboten. Der Name "Resiliarte" setzt sich aus "Resiliencia" (Wiederstandsfähigkeit) und "Arte" (Kunst) zusammen und symbolisiert die Stärke der von Ausgrenzung und Gewalt betroffenen Menschen. Die einheitliche Marke erhöht die Wiedererkennbarkeit der Produkte, die im „Resiliarte“-Online-Shop durch gezielte Kampagnen in sozialen Netzwerken sowie in lokalen und nationalen Medien bekannter gemacht werden.

Der Online-Shop gehört durch eine eigene Steuernummer zur formellen Wirtschaft und unterliegt – anders als der Straßenhandel – staatlichen Kontrollen sowie Qualitäts- und Hygienestandards. Im Rahmen des Projekts lernen die Teilnehmenden alles, was sie für ein legales Geschäft wissen müssen – von benötigten Genehmigungen bis hin zu langfristigen wirtschaftlichen Strategien, die sie selbst entwickeln. Bislang fehlte vielen diese Möglichkeit, da sie ums tägliche Überleben kämpfen mussten.

Einige Teilnehmende bilden ein Komitee, das sicherstellt, dass die gesetzlichen Vorgaben bei allen Produkten und Dienstleistungen von „Resiliarte“ eingehalten werden. Die Mitarbeitenden von Hogar de Cristo begleiten sie dabei, mehr Verantwortung zu übernehmen und die Prozesse selbst zu kontrollieren.

Wirkung

Durch den Online-Shop sind die Kleinunternehmerinnen und -unternehmer vor Übergriffen auf der Straße geschützt, sodass sie keine Schutzgelder mehr an kriminelle Banden zahlen müssen. Durch die professionellere Vermarktung ihrer Produkte und Dienstleistungen steigen gleichzeitig ihre Gewinne, wodurch die Teilnehmenden finanziell unabhängig werden und nicht aus Geldnot in kriminelle Kreise geraten. Besonders für Frauen ist das Einkommen entscheidend, um häuslicher Gewalt zu entkommen und sich von gewalttätigen Partnern zu befreien, ohne sich aus finanzieller Not erneut abhängig zu machen.

Um den langfristigen Fortbestand des Unternehmens zu sichern, funktioniert der Online-Shop wie eine Genossenschaft, an der die Kleinunternehmerinnen und -unternehmer aktiv beteiligt sind. Bisher wurden die Teilnehmenden von der Gesellschaft ausgegrenzt, doch die Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein, motiviert sie, auch zukünftig kooperativ und solidarisch zu arbeiten, anstatt alleine für sich zu kämpfen.

Vom Projekt profitieren nicht nur die 80 Teilnehmenden, sondern auch ihr soziales Umfeld, also etwa 320 Personen. Alleinerziehende Frauen können durch die höheren Einnahmen ihre Kinder besser versorgen und sie länger zur Schule gehen lassen, ohne dass diese die Familie finanziell unterstützen müssen. Früher mussten viele am Projekt teilnehmende Mütter ihre Kinder mangels Betreuungsmöglichkeiten mit auf die Straße nehmen. Durch den Online-Handel müssen weder die Frauen noch die Kinder auf der Straße sein, wodurch sie weniger Gewalt ausgesetzt sind. (kh)

„Dieses Projekt versetzt Frauen, Männer und Angehörige der LGBTQIA+-Gemeinschaft in die Lage, mit innovativen Unternehmensideen ihr Einkommen zu erhöhen, als Individuen und soziale Gruppe zu wachsen und ihre Lebensqualität zu verbessern.“

Padre Eduardo Vega, SJ., Geschäftsführer von Hogar de Cristo

Projektinformationen:

Projektträger	Hogar de Cristo
Projektkosten	121.600 €
Adveniat-Anteil	77.900 €
Projektziel	Gemeinschaftliches Wirtschaften fördern, um Armut und Gewalt zu entkommen
Zielgruppe	80 Personen, darunter 75 Frauen
Maßnahmen	- Qualifizierung für den Aufbau eines eigenen Kleinunternehmens zur Existenzsicherung, insbesondere zur Sicherstellung finanzieller Unabhängigkeit von Frauen - Vermittlung von Methoden, wie die Teilnehmenden ihr Leben selbst gestalten können, indem sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren - Aufbau eines Online-Shops unter der Marke „Resiliarte“, der genossenschaftlich geführt wird
Projektreferentin	Dr. Mariela Vargas

Guatemala

Evaluationsprojekt Guatemala

Sichere Räume schaffen – von Frauen für Frauen

Die von Adveniat geförderte Organisation Asociación Mujeres Mejorando Vidas Zaragoza de Heredia (kurz AMMVZ) setzt sich seit 2018 für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder ein. Eine externe Evaluation sollte zeigen, inwiefern sich die von Adveniat unterstützte Partnerorganisation nachhaltig für Gewaltprävention und gegen Menschenrechtsverletzungen engagiert.

Ausgangslage

Gewalt gegen Frauen ist in Guatemala erschreckend allgegenwärtig: Im Jahr 2022 starben mindestens 595 Frauen eines gewaltsamen Todes, und allein bis Juli 2023 wurden mehr als 24.000 Fälle physischer und psychischer Gewalt angezeigt. Die Dunkelziffer dürfte jedoch deutlich höher liegen, denn viele Fälle werden nie gemeldet, und die zuständigen Behörden führen alle eigene Melderegister: Polizei, Staatsanwaltschaft, Krankenhäuser und das forensische Institut. Das nationale Statistikinstitut versucht zwar, die Daten zusammenzuführen, kommt mit der Bearbeitung aber nicht hinterher.

Die Ursachen der Gewalttaten liegen in ungleichen Geschlechterverhältnissen, festgefahrenen Rollenbildern in der Gesellschaft und Machismo – einem übersteigerten Gefühl männlicher Überlegenheit. Oft betrachten Männer Frauen als Besitz und versuchen, ihre Kontrolle über sie mit Gewalt zu sichern. Vertritt eine Frau eine eigene Meinung oder droht der Verlust dieser Kontrolle, etwa bei einer Trennung, eskaliert die Gewalt bis hin zum Mord. Auf die wenigsten Gewalttaten folgen jedoch Konsequenzen, da viele Frauen über ihre Gewalterfahrungen schweigen oder sie als normal hinnehmen.

Maßnahmen

Die Adveniat-Partnerorganisation Asociación Mujeres Mejorando Vidas Zaragoza de Heredia (kurz AMMVZ) unterstützt von Gewalt betroffene Frauen und Kinder und arbeitet präventiv gegen weitere Gewalttaten. Adveniat förderte die AMMVZ während der zweijährigen Projektlaufzeit mit 35.000 Euro.

Um Gewalt zu verhindern, ist es entscheidend, die gefährdeten Gruppen zu stärken. Gewalt tritt meist dort auf, wo ein Machtgefälle herrscht, etwa wenn Frauen dazu erzogen wurden, sich Männern unterzuordnen, weil sie ihnen unterlegen seien. In Schulungen der AMMVZ lernen Frauen deshalb ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie Gewalt erkennen und ihr Selbstwertgefühl stärken können. In Selbsthilfe- und Chatgruppen können sie sich vernetzen, einander stärken und über Gewalterfahrungen sprechen. Denn nur wenn Frauen wissen, dass Gewalt nicht normal ist, dass sie nicht allein sind und über Gewalttaten sprechen dürfen, können sie sich gegen Gewalt wehren und ihre Rechte einfordern.

Je nach Bedarf erhalten die am Projekt teilnehmenden Frauen zudem psychosoziale Unterstützung und juristischen Beistand, wenn sie ihre Rechte vor Gericht durchsetzen. Für akute Fälle von Gewalt wurden außerdem eine Telefonhotline und Anlaufstellen eingerichtet, an die sich Kinder, Jugendliche und Frauen wenden können. Besonders Jugendliche werden über Kinderrechte, sexualisierte Gewalt und unangemessene Beziehungen informiert, um gegen die hohe Zahl an Teenagerschwangerschaften vorzugehen, die meist die Folge von Vergewaltigungen sind.

Die AMMVZ arbeitet vor allem mit Gemeindeleiterinnen als Multiplikatorinnen. Häufig sind dies Frauen, die im Projekt selbst Hilfe erhalten haben und leitende Funktionen in ihrer Gemeinde oder in ihrem Viertel ausüben. Sie werden geschult, Gewalt zu erkennen und geeignete Hilfsmaßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig fördert die AMMVZ die Bildung von Netzwerken und den Austausch mit anderen Organisationen, um Betroffene an die passende Unterstützung zu vermitteln und Gewalt gegen Frauen durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit auf breiterer Ebene zu thematisieren und zu enttabuisieren.

In Schulungen und Selbsthilfegruppen stärken Frauen ihr Selbstwertgefühl.

Ziel der Evaluation

Adveniat beauftragte in enger Zusammenarbeit mit der AMMVZ eine externe Evaluation des Projekts, die mithilfe partizipativer Techniken durchgeführt wurde. Die Evaluation ermittelt Fortschritte im Projekt, überprüft die angewandte Methodik, stärkt institutionelle Kapazitäten und verbessert die Transparenz bei der Mittelverwendung. Das Evaluationsteam prüfte Projektberichte, Verwaltungs- und Finanzdokumente sowie statistische Daten zu Gewalttaten. Das Team befragte alle Projektbeteiligten, darunter 266 Personen aus den Zielgruppen, davon 82 Prozent Frauen.

Was haben wir erreicht?

Das Ergebnis liefert der AMMVZ eine Auswertung ihrer Projektarbeit. Dies geschieht mit Hilfe der international anerkannten Evaluationskriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Es erfolgen zudem wichtige Handlungsempfehlungen für die Organisation, zur weiteren Optimierung ihrer Arbeit. Der AMMVZ wurde erfreulicherweise eine gute Konzeption des Projekts bestätigt.

Effektivität

Die Zahl der betreuten Personen hat die ursprünglich geplante Anzahl im Verlauf des Projekts erheblich überschritten. Statt der geplanten 150 Frauen und 150 Kinder nahmen insgesamt 1.133 Frauen und 334 Kinder am Projekt teil. Besonders hilfreich ist die Einbindung von Gemeindeleiterinnen als Multiplikatorinnen, da sie eine Schlüsselrolle in ihren Gemeinden spielen. 100 Gemeindeleiterinnen wurden von der AMMVZ geschult und haben sich daraufhin verstärkt und in Eigeninitiative für von Gewalt betroffene Menschen eingesetzt.

Auch die Vernetzung mit anderen Gruppen hat sich als effektiv erwiesen, um die Reichweite des Projekts zu erhöhen. Diözesen, die mit der AMMVZ zusammenarbeiten möchten, sowie gesellschaftliche Organisationen, die sich ebenfalls für ein friedliches Zusammenleben einsetzen, können die Wirkung des Projekts weiter verstärken.

Relevanz

Das Projekt wird im Verwaltungsbezirk Chimaltenango – 55 Kilometer von der Hauptstadt entfernt – durchgeführt, der Region mit den meisten Gewalttaten des Landes. Bei der psychosozialen Unterstützung werden auch die Kinder der betroffenen Frauen einbezogen, um zu verhindern, dass sie die traumatischen Erfahrungen ihrer Mütter weitertragen. Die Schulungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt für Jugendliche tragen dazu bei, Teenagerschwangerschaften zu verhindern und die Jugendlichen vor anderen Formen der Gewalt zu schützen. Insgesamt haben 274 anstelle der ursprünglich geplanten 100 Jugendlichen an den Schulungen teilgenommen.

„Die Frauen werden in ihren Menschenrechten gestärkt, was es ihnen ermöglicht, ihre Stimme zu erheben und geschlechtsspezifische Gewalt anzuprangern."

Licda. Ligia M. Marroquín Mejía,
Direktorin von Mujeres Mejorando Vidas

Effizienz

Das Projekt wurde effizient und transparent durchgeführt, die Ausgaben verantwortungsbewusst und zurückhaltend getätigt. Standardisierte Verfahren zur Rechenschaftslegung sind weiter im Aufbau. Die Teilnahme an den Angeboten war hoch, wobei Frauen und Kinder ihre Situation durch die Kurse und Selbsthilfegruppen verbessern konnten. Zukünftig sollten Ziele nicht nur numerisch sein (zum Beispiel Teilnehmerzahlen), sondern auch qualitativ (zum Beispiel Veränderungen durch Schulungen) definiert werden. Die qualitativen Ziele werden daher angepasst, sodass Aktivitäten künftig als Mittel zur Erreichung von Zielen betrachtet werden, anstatt die Durchführung der Aktivitäten selbst als Ziel zu sehen. Adveniat unterstützt die Partnerorganisation dabei, die Wirkung besser zu messen.

Reichweite

Das Projekt beeinflusst nicht nur die Teilnehmenden, sondern indirekt auch ihre Familien, Gemeinden und das schulische Umfeld. Durch die Stärkung der Frauen können sie sich besser gegen Männer behaupten und vermitteln auch ihren Kindern, dass Gewalt nicht normal ist und Frauen Rechte haben. Zudem entwickeln die teilnehmenden Frauen ein Selbstbewusstsein, das sie befähigt, offen über Gewalterfahrungen zu sprechen und andere zu ermutigen, ihre Einstellung gegenüber Gewalt zu überdenken. Insgesamt erreichte das Projekt so 750 Frauen, 750 Kinder und Jugendliche sowie 500 Gemeindeleiterinnen.

Nachhaltigkeit

Die Gemeindeleiterinnen spielen eine Schlüsselrolle für die Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen, da sie Schutzmaßnahmen in ihren Gemeinden umsetzen. Damit die Mitarbeitenden Betroffene langfristig unterstützen können, werden sie selbst in Themen wie Resilienz und Emanzipation auf individueller und kollektiver Ebene geschult.

Fazit

Durch das Projekt haben viele Frauen und Kinder im Verwaltungsbezirk Chimaltenango ganzheitliche Unterstützung erhalten und konnten ihre Situation verbessern sowie der Gewalt entkommen. Besonders Gemeindeleiterinnen haben gelernt, Gewalt zu erkennen und falsche Vorstellungen über das Verhältnis von Frauen und Männern zu hinterfragen, die bisher Gewalt legitimiert haben. Das ist ein essenzieller Schritt zur Veränderung.
In Zukunft soll stärker berücksichtigt werden, dass Armut einer der Hauptfaktoren ist, der es betroffenen Familien erschwert, aus der Gewaltspirale auszubrechen. Zusätzlich wird empfohlen, künftig auch Angebote für Männer zu schaffen, damit sie ihr aggressives Verhalten reflektieren und ablegen. Denn das Projekt kann langfristig nur zu einer gesellschaftlichen Veränderung beitragen, wenn Männer aktiv in die Veränderung gesellschaftlicher Normen einbezogen werden. (kh)

El Salvador

Spenderporträt

Gemeinsam in Bewegung für Jugendliche

Trotz hoher Temperaturen drehten die Firmlinge fleißig Runden auf dem Fahrrad.

Am 1. September 2024 sammelten drei Gemeinden in Frankfurt am Main Spenden für ein Adveniat-Jugendprojekt in El Salvador. Firmlinge, einige Väter sowie ein Katechet stellten sich der „Wind-Rad-Challenge“: Mit dem Fahrrad drehten sie im Schatten der Bäume einen halben Tag lang Runden entlang des Erlenbachs zu den Windrädern bei Nieder-Erlenbach und erradelten über 1.700 Euro.

Soziale Projekte und die Weltkirche spielen in den Firmkursen der Gemeinden eine zentrale Rolle, weshalb regelmäßig Spendenaktionen organisiert werden. Die Wind-Rad-Challenge war jedoch eine Premiere: „Wind ist ein Symbol für das Wirken des Heiligen Geistes, der uns bei der Firmung zugesagt ist. Challenge ist nicht nur Jugendlichen ein vertrauter Begriff, der für die Herausforderungen des Alltags und des Lebens steht“, sagt Katechet Wolfgang Werner. So entstand die Idee einer Wind-Rad-Challenge.

Trotz Temperaturen von 30 Grad zeigten die Teilnehmenden großen Einsatz und legten insgesamt 94 Runden à drei Kilometer zurück – drei davon zu Fuß, fünf mit dem E-Bike und beeindruckende 86 mit dem klassischen Fahrrad. Bei jeder Runde mussten gut 40 Höhenmeter überwunden werden, sodass die Sportlerinnen und Sportler gemeinsam fast 4.000 Höhenmeter und knapp 300 Kilometer Strecke bewältigten.

Die 20 Firmlinge übernahmen nicht nur eine sportliche Herausforderung: Sie kümmerten sich um die Organisation, gestalteten Aktionsflyer, traten in Kontakt mit dem Sportverein, zählten die Runden, gaben Getränke aus und warben weitere Spenden ein. Durch Sponsorinnen und Sponsoren, Spenden von Gemeindemitgliedern und von Passantinnen und Passanten sowie Einnahmen bei einem Stehcafé, bei dem die Jugendlichen ebenfalls mithalfen, kamen über 1.700 Euro zusammen. Diese Summe unterstützt gefährdete Jugendliche in Santa Ana, El Salvador. Dort finden Jugendliche inmitten von Bandenkriminalität Schutz, Bildungsangebote und Lebensperspektiven im eigenen Land – als Alternative zur Migration in die USA.

Herr Werner und die Jugendlichen sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden: „Ich fand es total schön, mitzuerleben, dass so viele Leute kamen, um die Jugendlichen in El Salvador zu unterstützen“, sagt eine der Teilnehmerinnen. Diese Aktion verdeutlicht auf eindrucksvolle Weise, wie Jugendliche sich aktiv für eine bessere Zukunft einsetzen und dabei großes solidarisches Engagement zeigen. (kh)

Spenderporträt

Brücken bauen zwischen Berlin und Peru

Mathias Laminski, geboren 1965, ist Pfarrer in Berlin Treptow-Köpenick und seit vielen Jahren Botschafter für Lateinamerika und Adveniat. In seiner Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick wirbt er für die jährliche Weihnachtskollekte für Adveniat und unterstützt über das Lateinamerika-Hilfswerk zusätzlich die „Schwestern vom armen Jesus“ in Cajamarca in Peru.

Motiviert haben ihn seine eigenen Erfahrungen in Brasilien. Von 2003 bis 2006 und von 2011 bis 2014 hat er in einer Einrichtung für Drogenabhängige, der „Fazenda da Esperanca“ (dt. Höfe der Hoffnung), und in der Erzdiözese Diamantina, Minas Gerais gearbeitet. Von seinen Erfahrungen berichtet er in Deutschland und organisiert Reisen, damit die Menschen die Verhältnisse in Brasilien mit eigenen Augen sehen können und selbst zu Botschafterinnen und Botschaftern werden.

„In Brasilien ist Adveniat ein fester Begriff“, sagt Laminski. Aber auch in Deutschland ist das Lateinamerika-Hilfswerk für ihn immer ansprechbar: „Habe ich Fragen, ist Adveniat da, um Kontakte zu vermitteln und Brücken zu bauen.“ Adveniat stellte auch den Kontakt zum Konvent in Peru her, den es seit 1978 fördert. Die Schwestern setzen sich besonders für Frauen ein, die unter Gewalt leiden, und Kinder, die zu Hause nicht genügend zu essen bekommen. Pfarrer Laminski hatte um Kontakte in die Region gebeten, da sein Berliner Bezirk seit 1998 eine intensive Städtepartnerschaft mit Cajamarca pflegt und er den Austausch im kirchlichen Bereich ergänzen wollte.

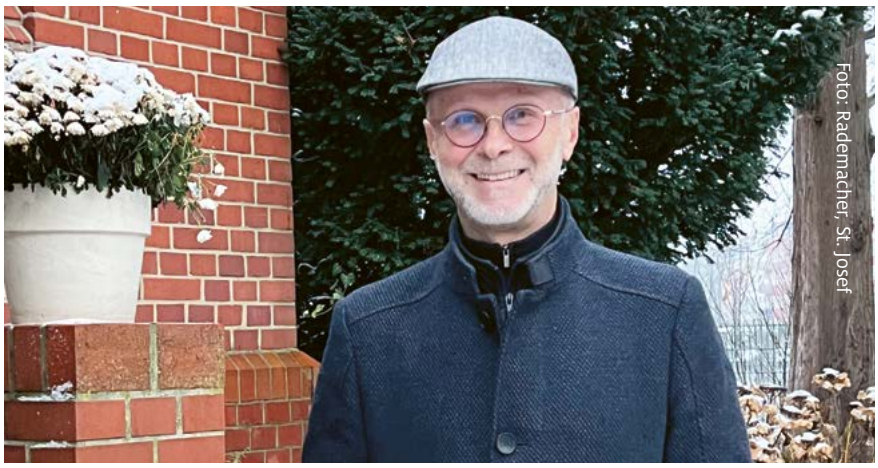


Foto: Rademacher, St. Josef

Pfarrer Laminski hat selbst einige Jahre in Lateinamerika gelebt.

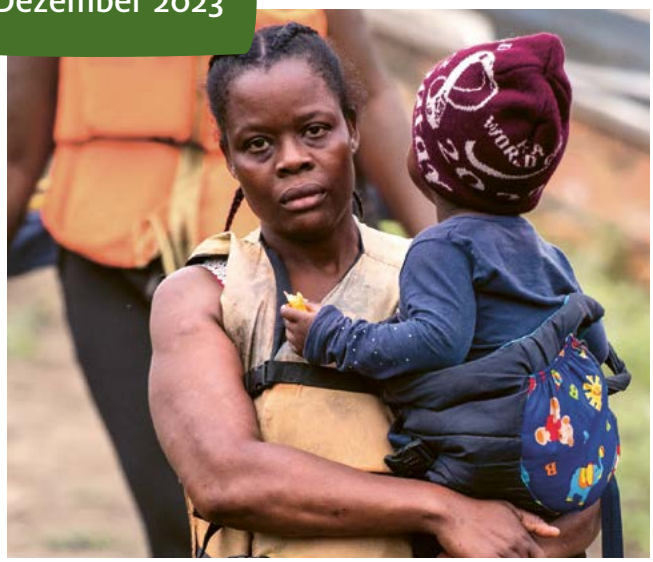
Foto: Rademacher, St. Josef

Mit dem Adventsmarkt werden auch Ordensschwestern in Peru unterstützt.

Seitdem gibt es im Frühling eine Kollekte für die Ordensschwestern und im Winter einen Adventsmarkt: Vor der Kirche werden selbst gefertigte Töpfer- und Strickwaren, Schmuck und Adventsgestecke sowie Glühwein, Crêpes und Stockbrot angeboten. In der stimmungsvoll beleuchteten Kirche treten Chöre und Kammerorchester auf. Zehn Prozent des Erlöses werden zur Hälfte an Projekte im Berliner Stadtbezirk und zur Hälfte an die Ordensschwestern in Peru gespendet. Im vergangenen Jahr kamen so 2.000 Euro zusammen, mit denen Adveniat die Arbeit der Schwestern unterstützen konnte. (kh)

Jahresrückblick auf das Geschäftsjahr 2023/24

Dezember 2023



Die Frau flieht mit ihrem Kind – wie knapp 20 Millionen Menschen in Lateinamerika.

Eröffnung der Weihnachtsaktion 2023

Am 3. Dezember 2023 startete die bundesweite Weihnachtsaktion unter dem Motto „Flucht trennt. Hilfe verbindet“ im Bistum Erfurt. Existenzielle Not, Verfolgung, Gewalt, Klimakatastrophen und politische Krisen zwingen Menschen weltweit, sich auf lebensgefährliche Fluchtrouten zu begeben. Dabei kam einer von fünf Geflüchteten im Jahr 2023 aus Lateinamerika – mit steigender Tendenz. Die Aktionsgäste aus Kolumbien, Panama und Guatemala zeigten beispielhaft, wie das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat und seine Partnerorganisationen den Menschen helfen: Sie versorgen Geflüchtete mit Essen, Kleidung und Unterkunft sowie mit psychologischer und juristischer Beratung. Bei Veranstaltungen in Gemeinden, Schulen, Universitäten und Einrichtungen der Migrationshilfe erzählten die Gäste von ihren Erfahrungen vor Ort.

Dezember 2023

Menschenrechtspreis für Adveniat-Partnerin

Adveniat-Partnerin Marina Oliveira warnt seit 2019 in Brasilien vor Verbrechen rücksichtsloser Bergbaukonzerne. Damals brach in der Kleinstadt Brumadinho das Rückhaltebecken einer Eisenerzmine, wodurch 272 Menschen unter der Schlammmasse begraben wurden und die Umwelt langfristig durch giftige Schlämme verseucht wurde. Oliveira begab sich durch ihr Engagement selbst in Lebensgefahr und musste 2022 nach Frankreich ins Exil gehen. Dort erhielt sie den Menschenrechtspreis der Republik Frankreich. „Die Präsenz von Adveniat an unserer Seite in diesem historischen Kampf für die Menschenrechte war entscheidend“, sagt Oliveira. Bis heute ist Adveniat in Brumadinho aktiv, da die Folgen der Katastrophe weiterhin spürbar sind.

Marina Oliveira bei ihrer Ehrung in Frankreich mit Adveniat-Referent Norbert Bolte.

April 2024

Dialogreise ins Amazonasgebiet

Eine Dialogreise führte Adveniat-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Mitglieder der Bischöflichen Unterkommission ins brasilianische Amazonasgebiet. Durch die Klimakrise und das Wetterphänomen El Niño litt die Region 2024 unter den schlimmsten Dürren seit 40 Jahren. Brände vernichteten Millionen Hektar Wald. Das führte zu gigantischen Rauchschwaden, die über den Kontinent zogen, sowie zu Rekordmengen an Treibhausgasen, die in die Atmosphäre gelangten. Adveniat unterstützt deshalb eine Vielzahl von Projekten, um besonders Indigene und ihren Lebensraum zu schützen: von Soforthilfen nach Naturkatastrophen über die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit aus der Perspektive der Indigenen und rechtlichen Beistand bis hin zu alternativen Wirtschaftsmodellen.

Adveniat-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck im Gespräch mit einer indigenen Familie.

Mai 2024

Kardinal Reinhard Marx und Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Dr. Martin Maier beim Friedensgebet am Adveniat-Stand.

Adveniat auf dem Katholikentag

Beim 103. Katholikentag in Erfurt tauschte sich Adveniat unter anderem mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Bischof Georg Bätzing und Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow aus. Guido Schmitz und Iris Ahr vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sprachen sich für einen intensiveren Austausch zwischen den Hilfswerken und der Politik aus. „Um den Krisen zu begegnen und dem menschengemachten Klimawandel entgegenzuwirken, braucht es die Kirchen als entschiedene Demokratie-Verteidiger“, betonte Professor Ottmar Edenhofer vom Potsdam-Institut. Kardinal Reinhard Marx berichtete von seiner eigenen Ecuador-Reise und den Problemen im Land: „Adveniat behält das im Auge und hilft vor Ort“, so Marx.

Juli 2024

Wahlbetrug in Venezuela

Bei den Präsidentschaftswahlen 2024 erklärte die regierungstreue Wahlbehörde den seit 2013 autokratisch regierenden Präsidenten Nicolás Maduro zum Wahlsieger – ohne jedoch die Ergebnisse der Wahllokale zu veröffentlichen. Auf die umstrittene Wiederwahl folgten landesweite Proteste und internationale Kritik. Mithilfe des Militärs gelang es Maduro dennoch, an der Macht zu bleiben und sich auf weitere sechs Jahre vereidigen zu lassen. Trotz großer Repression seitens des Regimes gingen die Menschen auf die Straße. Hunderte wurden bei den Protesten verhaftet. Viele Oppositionspolitiker wurden eingesperrt, leben im Untergrund oder im Exil. Aufgrund der Wirtschafts- und Staatskrise haben bereits acht Millionen Menschen das Land verlassen. Adveniat unterstützt die Menschen in Venezuela und auf der Flucht unter anderem mit Lebensmitteln und Medikamenten. (kh)

Nach der Wahl sowie im Vorfeld der Vereidigung von Maduro gab es massive Proteste.

Weihnachtsaktion 2024.
Wir stärken Jugend.

„Glaubt an uns – bis *wir* es tun!“

Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik erleben täglich Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit. Ausreichende Schul- und Berufsausbildungen werden ihnen verweigert. Sie hungern, werden Opfer krimineller Banden oder begeben sich auf eine der lebensgefährlichen Fluchtrouten in den reichen Norden. Viele Jugendliche haben die Hoffnung auf eine sichere und gute Zukunft verloren. Adveniat und seine Partnerorganisationen vor Ort glauben jedoch an sie und schaffen sichere Orte, an denen sie Perspektiven für sich und die Welt entwickeln können.

Die bundesweite Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion fand am 1. Advent, dem 1. Dezember 2024, im Bistum Augsburg statt. Diese wurde neben dem Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier auch von Adveniat-Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Dr. Martin Maier mitgefeiert. Besonders bereichert wurde die Eröffnung durch die anwesenden Gäste Ulrike Purrer, die das Jugendzentrum „Centro Afro“ in Kolumbien leitet, und die Jugendlichen Jailer Cortés und Edwin Narváez, die beide im Jugendzentrum aktiv sind. „Sie glaubt an uns, bis wir es tun“, sagt Jailer Cortés über die Leiterin.

Im „Centro Afro“ finden Jugendliche einen Schutzraum vor der alltäglichen Gewalt. Unterstützt von Ulrike Purrer finden sie Selbstvertrauen, können sich in Workshops zu Friedenspädagogik und Umweltschutz weiterbilden und ihre individuellen Talente entdecken und entfalten.

Die Aktionsgäste aus Kolumbien, Peru und El Salvador zeigten beispielhaft, wie Adveniat gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen die Jugendlichen in Lateinamerika und der Karibik unterstützt. In Peru inspirieren Padre Juan Goicochea und die 24-jährige Sahily Moreno Jugendliche dazu, sich für die Ärmsten in ihrer Pfarrgemeinde in Lima einzusetzen und dabei ihre eigene Selbstwirksamkeit zu erleben.

„Mir ist bewusst, dass wir Jugendlichen nicht die ganze Welt verändern können. Aber wir können die Welt einer Familie oder einer einzelnen Person verändern.“
Sahily Moreno

In El Salvador schaffen Manuel Morán und Silma Sandoval neue Perspektiven für Jugendliche im ländlichen Raum. Durch Stipendien und Weiterbildungskurse erhalten sie die Möglichkeit, in ihrer Heimat zu bleiben und aktiv an einer neuen Gesellschaft mitzubauen.

In Gemeinden, Jugendgruppen und Schulen berichteten die Aktionsgäste, wie sie jungen Menschen Wege der Veränderung aufzeigen und ihnen Zukunftschancen eröffnen. (kh)

Patenschaftsaktion

Priesterausbildung in Lateinamerika

Seit 1963 fördern deutschlandweit Patinnen und Paten gemeinsam mit den Bistümern und Adveniat die Priesterausbildung in Lateinamerika und der Karibik. Wie bei uns in Deutschland sinkt auch dort die Zahl der Priesteramtskandidaten, wodurch die Förderung der Seminaristen noch einmal an Bedeutung gewinnt. Denn angesichts wirtschaftlicher und politischer Krisen sowie der immer stärker ausgeprägten Folgen des Klimawandels ist der Alltag vieler Menschen in Lateinamerika wieder stärker von Hunger, Armut und Gewalt geprägt. Dadurch wird die seelsorgerische Arbeit der Kirche wichtiger denn je. In vielen Fällen ist die Kirche die einzige Institution, der die Menschen noch vertrauen.

Priester sind dabei nicht nur für die Feier der Gottesdienste und die Spendung der Sakramente verantwortlich. Ihr Einsatz in der Seelsorge umfasst deutlich mehr: Sie nehmen am Leben der Menschen teil, an ihrer Freude und Hoffnung, aber auch an ihren Sorgen und Nöten, und wollen ihnen Ansprechpartner in wichtigen Lebensfragen sein. Um all diesen Anliegen der Menschen gerecht zu werden, braucht es gute Priester – und diese brauchen eine fundierte, umfassende Ausbildung.

Die Adveniat-Patenschaftsaktion unterstützte im Jahr 2024 mit rund 3,94 Millionen Euro die Ausbildung von insgesamt 2.330 Seminaristen. Diese absolvierten ihre Ausbildung in 133 Priesterseminaren in 19 Ländern Lateinamerikas und der Karibik. Die finanziellen Mittel der Bistümer wurden zusammen mit den Mitteln von Adveniat über die Geschäftsstelle des Lateinamerika-Hilfswerks weitergeleitet (s. Tabelle rechts). Uruguay wird durch das Bistum Regensburg direkt gefördert, doch da bis Ende 2024 keine Anträge aus den uruguayischen Seminaren in Regensburg vorlagen, konnte für 2024 bislang keine Förderung erfolgen.

Die Hilfe kommt dort an, wo die finanziellen Möglichkeiten der Ortskirchen nicht ausreichen, um allen Seminaristen – unabhängig vom Einkommen der Eltern – die Ausbildung zu ermöglichen. (rs)

Förderung durch Adveniat und Bistümer

Land	Seminare	Seminaristen	in Euro
Argentinien	17	135	132.850,00
Bolivien	4	41	66.200,00
Brasilien	17	243	915.923,20
Chile*	0	0	23.126,58
Costa Rica	1	68	61.200,00
Dom. Republik	1	46	43.800,00
Ecuador	4	73	74.600,00
El Salvador	4	73	116.800,00
Guatemala	2	135	212.100,00
Haiti	2	186	319.500,00
Honduras	2	64	102.400,00
Kolumbien	32	538	803.736,00
Kuba	1	35	52.500,00
Mexiko	14	179	201.262,15
Nicaragua	1	19	30.400,00
Panama*	0	0	30.617,84
Paraguay	2	50	80.000,00
Peru	14	130	249.880,00
Venezuela	15	315	423.300,00
Gesamt	**133**	**2.330**	**3.940.195,77**

* Die zweckgebundenen Zuwendungen für die Priesterpatenschaften in Chile und Panama konnten zum Stichtag 30.09.2024 noch nicht weitergeleitet werden, da kein Förderantrag vorlag. Die Gelder werden ausgezahlt, sobald der nächste Förderantrag eingegangen und bewilligt ist.

Adveniat-Stiftung

Im Jahr 2000 gründete Adveniat eine selbstständige kirchliche Stiftung zur Unterstützung seiner Arbeit, die Adveniat-Stiftung.
Eine Stiftung zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf Dauer angelegt ist. Ist das entsprechende Stiftungskapital einmal vorhanden, bringt es fortwährend Früchte – unabhängig von der Entwicklung der Einzelspenden und der Kollekten. Die Stiftung wendet sich deshalb vor allem an jene Spenderinnen und Spender, die dauerhaft die Arbeit von Adveniat unterstützen möchten, sogar über ihren Tod hinaus und die zugleich Wert auf die besondere Steuerbegünstigung legen, die vom Gesetzgeber für Zuwendungen an Stiftungen vorgesehen ist.

Geschäftsführung
Pater Dr. Martin Maier SJ
Tanja Himer

Kontakt
Markus Krings
Adveniat-Stiftung
Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon: 0201 1756-151 · Fax: 0201 1756-111
E-Mail: stiftung@adveniat.de

Stiftungskonto
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE23 3606 0295 0000 0165 00

Die Stiftung kann auf folgende Weise bedacht werden:

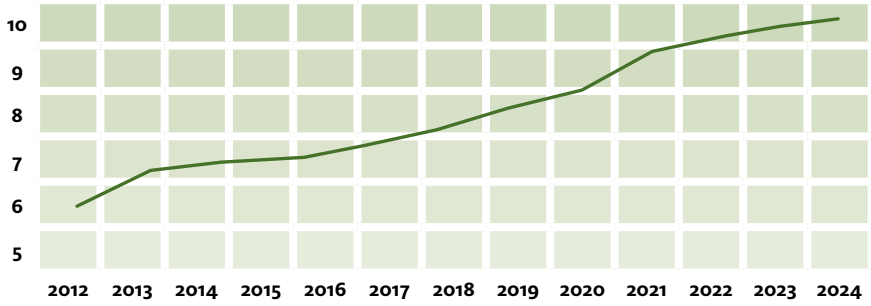
- Zustiftungen: Sie vermehren das Stiftungskapital, das immer erhalten bleibt.
- Errichtung eines Stiftungsfonds (vormals unselbstständige Stiftung): Möchte jemand mit seiner Spende seinen Namen verbinden und legt deshalb Wert auf einen eigenen Stiftungsfonds, kann dieser unter dem Dach der Adveniat-Stiftung eingerichtet werden. Um die juristischen Fragen und die Verwaltungsarbeit kümmert sich dann die Adveniat-Stiftung. (mk)

Folgende Stiftungsfonds und unselbstständige Stiftungen wurden bisher unter dem Dach der Adveniat-Stiftung errichtet:
Stiftung Löcker-Henke
Pastor-Altenstetter-Stiftung
Getrud und Hedwig Hunke-Stiftung
Pro-América-Latina-Stiftung
Dr. Bieker-Familienstiftung
Bernhard-Welte-Stiftung
Agnes-Rösing-Stiftung
Anastatica-Stiftung
Pastor-Manderscheid-Stiftung
Stiftung für Kinder und Jugendliche in Lateinamerika
Eheleute Gabriele und Dr. Gerd Modemann-Stiftung
Hermann und Veronika Spörk-Stiftung
Temme-Mann-Stiftung für Kinder
Matthias Hänßle für Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika
Dr. Eva und Paul Nikolaus Droste Stiftungsfonds

Weitere Informationen zur Adveniat-Stiftung finden Sie unter www.adveniat.de/stiftung.

Entwicklung des Stiftungskapitals 2012–2024

in Millionen Euro



Das Stiftungskapital einschließlich der inzwischen errichteten Stiftungsfonds und unselbstständigen Stiftungen beträgt zum 30.09.2024 voraussichtlich 9.626.808,41 Euro. Der Jahresabschluss des Haushaltsjahres 2023/2024 wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH, Ratingen geprüft.

Jahresabschluss

Aktivseite

			30.09.2024 in Euro	30.09.2023 in Euro
A.	**Anlagevermögen**			
	I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		
		1. Entgeltlich erworbene Software	9	850,00
	II.	Sachanlagen		
		1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	94.814,00	119.592,00
	III.	Finanzanlagen		
		1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	1,00
		2. Beteiligungen	1.065.033,77	1.051.228,89
		3. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	3.000.000,00	3.000.000,00
		4. Wertpapiere des Anlagevermögens	52.734.950,64	50.843.726,15
		5. Sonstige Ausleihungen (sonstige Finanzanlagen)	5.850.000,00	5.550.000,00
B.	**Umlaufvermögen**			
	I.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
		1. Forderungen aus Zuwendungen	2.802.084,89	2.720.384,85
		2. Sonstige Vermögensgegenstände	109.041,42	91.960,49
	II.	Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	15.864.570,71	12.986.492,24
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**		44.698,16	8.962,65
			81.565.202,59	**76.373.198,27**

Passivseite

			30.09.2024 in Euro	30.09.2023 in Euro
A.	**Eigenkapital**			
	I.	Vereinsvermögen Finanzierungsbeitrag KZVK	464.257,10	464.257,10
	II.	Allgemeines Vereinsvermögen	25.321.804,41	24.021.804,41
	III.	Vereinsvermögen Betriebsabsicherung	14.072.552,74	14.072.552,74
	IV.	Vereinsvermögen Priesteraltersversorgung	788.692,00	2.088.692,00
	V.	Bilanzgewinn	2.993.907,85	1.300.976,13
B.	**Noch nicht verbrauchte Spendenmittel**		2.103.610,59	3.463.504,26
C.	**Rückstellungen**			
	I. Sonstige Rückstellungen		857.907,60	847.714,47
D.	**Verbindlichkeiten**			
	I.	Verbindlichkeiten aus bedingt rückzahlungspflichtigen Spenden	1.394.101,22	1.030.553,21
	II.	Verbindlichkeiten aus Förderzusagen	23.334.105,66	18.896.156,59
	III.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	88.598,92	219.585,38
	IV.	Sonstige Verbindlichkeiten	10.145.664,50	9.967.401,98
			81.565.202,59	**76.373.198,27**

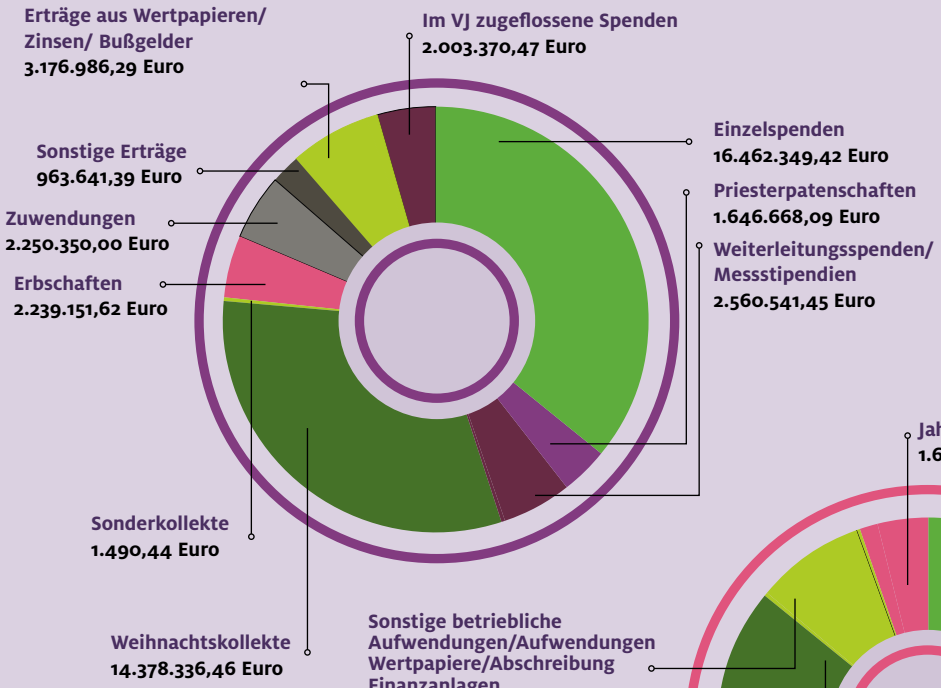
Wirtschaftliche Entwicklung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung per 30.09.2024

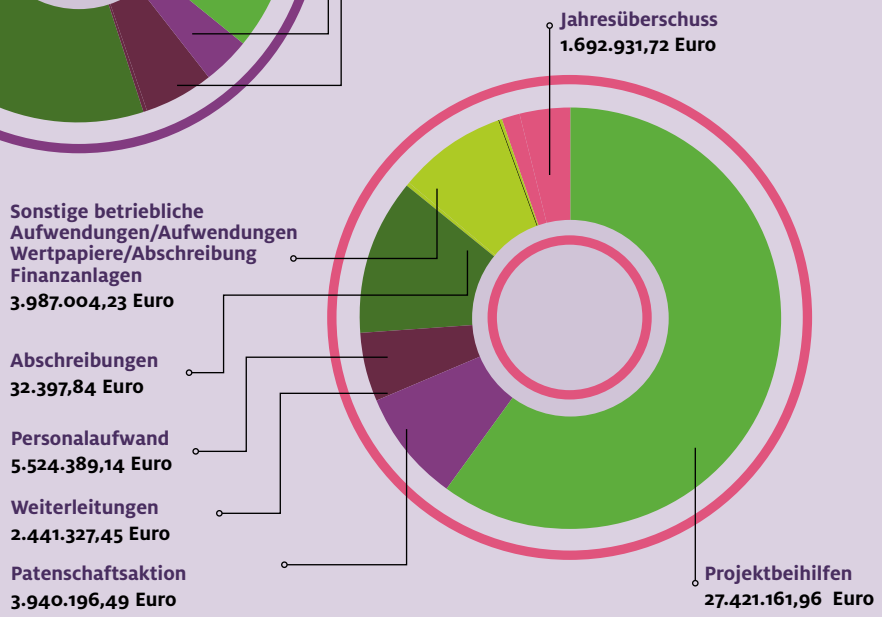
Erträge in Euro	30.09.2024	Vorjahr
Spenden		
Einzelspenden	16.387.949,42	15.280.154,28
Priesterpatenschaften	1.646.668,09	2.056.411,44
Weiterleitungsspenden	2.440.637,45	1.242.174,16
Messstipendien	119.904,00	166.012,00
Weihnachtskollekte	14.378.336,46	14.249.357,05
Sonderkollekte	1.490,44	1.661,86
Sternstunden e.V.	74.400,00	-
Bußgelder	100,00	-
Erbschaften	2.239.151,62	1.955.666,96
Zuwendungen	2.250.350,00	2.290.340,00
Umsatzerlöse/ sonstige Erträge	963.641,39	1.494.872,24
Erträge aus Wertpapieren	2.799.575,17	1.804.429,21
Zinsen und ähnliche Erträge	377.311,12	180.594,95
Im VJ zugeflossene Spenden	2.003.370,47	2.344.961,60
Gesamtsumme	**45.682.885,63**	**43.066.635,75**

Aufwendungen in Euro	30.09.2024	Vorjahr
Projektaufwand		
Projektbeihilfen	27.421.161,96	25.883.209,77
Patenschaftsaktion	3.940.196,49	3.570.089,89
Weiterleitungen	2.441.327,45	1.242.174,16
Personalaufwand	5.524.389,14	5.381.366,14
Abschreibungen	32.397,84	189.084,40
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.892.356,42	3.640.811,30
Aufwendungen aus Wertpapieren	8.615,10	-
Abschreibungen aus Finanzanlagen	86.032,71	179.381,70
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-	-
Nicht verbrauchte Spenden	643.476,80	1.966.059,03
Jahresüberschuss	1.692.931,72	1.014.459,36
Gesamtsumme	**45.682.885,63**	**43.066.635,75**

ERTRÄGE PER 30.09.2024



AUFWENDUNGEN PER 30.09.2024



Erläuterung zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Trotz der schwierigen weltpolitischen Lage und entgegen dem Trend der rückgängigen Spendenentwicklung erhielt Adveniat im abgelaufenen Geschäftsjahr Gesamteinnahmen von TEUR 45.683. Im Vergleich zum Vorjahr (mit Gesamteinnahmen von TEUR 43.067) stiegen damit unter anderem die Spendeneingänge. Die Weihnachtskollekte liegt mit TEUR 14.378 leicht über dem Vorjahresniveau.

Durch die positive Einnahmesituation konnte der Projektaufwand von TEUR 30.695 im Vorjahr um TEUR 3.108 auf TEUR 33.803 gesteigert werden.

Der Personalaufwand stieg, im Wesentlichen bedingt durch tarifbedingte Lohnsteigerung, auf TEUR 5.524 (Vorjahr: TEUR 5.381).

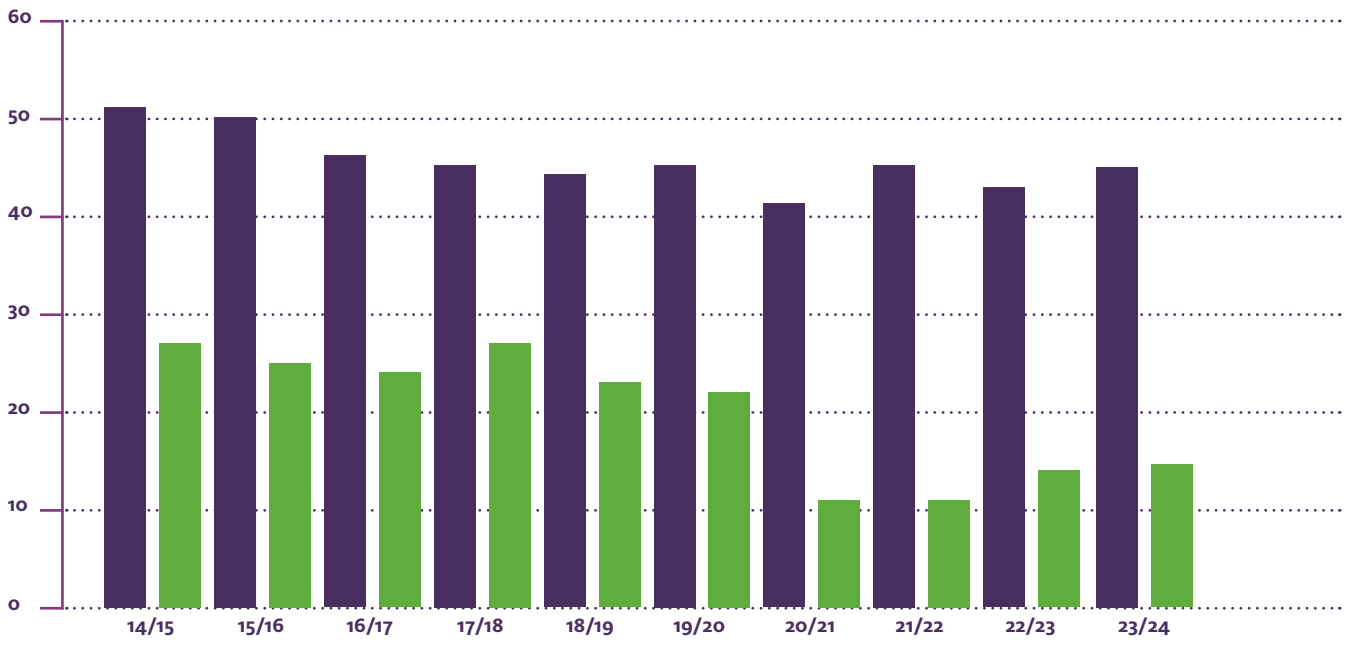
Zum Ende des Geschäftsjahres konnten die Finanzanlagen eine Wertaufholung von TEUR 1.536 verzeichnen, damit wurden die in den letzten Jahren getätigten Abschreibungen fast vollständig wieder aufgeholt.

Wirtschaftsprüfung

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH hat den von Adveniat erstellten Jahresbericht samt Lagebericht für den Zeitraum 1. Oktober 2023 bis 30. September 2024 geprüft; das Testat wurde vollumfänglich erteilt. Als Beitrag von Adveniat zum Umweltschutz wird auf eine Veröffentlichung der Prüfungsberichte im Papierformat verzichtet. (tt)

Der Jahresbericht ist inklusive Lagebericht und vollständigem Bestätigungsvermerk online abrufbar unter https://adveniat.de/ueber-uns/rechenschaft/.

Entwicklung im Gesamteinnahmenbereich 2014–2024 in Millionen Euro



Gesamteinnahmen
inklusive Verwendung von Rücklagen

Weihnachtskollekte
Die Grafik greift die Weihnachtskollekte 2024 noch nicht auf.

Kollekte und Einzelspenden

nach (Erz-)Bistümern

Kollekte und Einzelspenden nach (Erz-)Bistümern
Gesamt (01.10.2023 - 30.09.2024)

Bistum / * Erzbistum	Kollekte in Euro	Einzelspenden in Euro
Aachen	366.956,44	442.942,42
Augsburg	1.032.003,96	633.497,32
Bamberg*	454.638,84	308.239,96
Berlin*	220.740,26	273.510,62
Dresden-Meißen	164.027,73	97.799,53
Eichstätt	397.410,51	208.465,39
Erfurt	131.949,53	67.661,54
Essen	289.495,85	673.506,67
Freiburg*	1.287.562,87	1.104.464,16
Fulda	286.595,51	194.505,92
Görlitz	40.629,19	19.958,00
Hamburg*	192.424,96	199.163,27
Hildesheim	306.582,31	307.555,49
Köln*	899.113,59	1.318.819,47
Limburg	339.463,55	389.994,06
Magdeburg	93.617,25	33.387,56
Mainz	386.618,52	459.894,66
München-Freising*	916.312,11	897.570,71
Münster	1.491.208,83	1.117.899,05
Osnabrück	624.641,39	433.275,03
Paderborn*	805.259,41	922.581,97
Passau	289.035,30	166.969,98
Regensburg	863.992,70	468.038,65
Rottenburg-Stuttgart	842.391,68	851.409,67
Speyer	489.496,52	328.825,15
Trier	727.736,66	641.043,39
Würzburg	429.120,50	427.906,62
ohne Zuordnung	9.310,49	684.501,62
Gesamt	**14.378.336,46**	**13.673.387,88**

Verwaltungs- und Werbeausgaben

Vergütungsstruktur der hauptamtlichen Mitarbeitenden

Im Geschäftsjahr 2023/2024 betrug die durchschnittliche Zahl der Mitarbeitenden 83 (ermittelt nach § 267 Abs. 5 HGB). Zum 30.09.2024 waren bei Adveniat 85 Personen beschäftigt. Von den 20 Führungskräften waren elf weiblich und neun männlich. Weitere 65 Mitarbeitende hatten keine Personalverantwortung, darunter 52 Frauen und 13 Männer. Im Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat wurden im Jahr 2023/2024 elf Gehaltsgruppen unterschieden, wobei sechs Gehaltsgruppen nur wenige einzelne Mitarbeitende betreffen. Sie richten sich nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Hauptgeschäftsführer ist seit dem 01.09.2021 Pater Martin Maier SJ. Der Jesuitenorden erhielt für seine Tätigkeit eine Gestellungsaufwendung in Höhe von TEUR 78. Tanja Himer ist seit dem 15.02.2021 Adveniat-Geschäftsführerin. Ihr Arbeitnehmer Bruttogehalt betrug TEUR 97. Insgesamt ergaben sich für die Gehälter der Geschäftsführung Ausgaben in Höhe von TEUR 175. (tt)

Eingruppierungen Adveniat e.V.	Vergütung lt. KAVO
Sekretär/in	36.150,07 € - 48.519,81 €
Assistenz	44.653,34 € - 60.892,25 €
Sachbearbeitung	50.432,45 € - 70.348,66 €
Referent/in	51.044,72 € - 92.153,54 €
Abteilungsleitung	71.116,63 € - 100.113,72 €

Kapelle in der Adveniat-Geschäftsstelle in Essen.

Wesentliche Dienstleister

Adveniat arbeitet in den Bereichen Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising im Wesentlichen mit folgenden Dienstleistern zusammen:
AZ fundraising services GmbH &Co.KG
Gecko International
direct services Gütersloh GmbH
benched GmbH
punktbar GmbH
JUNGMUT GmbH
Meo Media
Leufgens GmbH
van Acken GmbH & Co.KG
Panadress Marketing Intelligence GmbH
dataform dialogservices GmbH

Organe

Bei Adveniat handelt es sich um einen im Vereinsregister der Stadt Essen unter der Nummer VR 5455 eingetragenen Verein. Der Sitz der Bischöflichen Aktion Adveniat und die Geschäftsstelle befinden sich in Essen. Die Bischöfliche Aktion Adveniat erfüllt ihren Auftrag und ihre Aufgaben im Rahmen der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Für diese handelt die eingerichtete „Unterkommission für Lateinamerika (insbesondere Adveniat)“, die im Verein die Organfunktion der Mitgliederversammlung einnimmt, daher nachstehend Mitgliederversammlung genannt. Die Mitgliederversammlung ist der Kommission Weltkirche verantwortlich.
Die Mitgliederversammlung beschließt über die Verwendung der Adveniat zugeflossenen Mittel, über den Haushalts- und Stellenplan der Geschäftsstelle Adveniat sowie die Festlegung des Jahresabschlusses einschließlich der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die Bestellung der Prüfungsgesellschaft und die Bestimmung von Art und Umfang der Prüfung.

Mitgliederversammlung

- Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen (Vorsitzender)
- Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt
- Weihbischof Matthias König, Paderborn
- Bischof Dr. Bertram Meier, Augsburg
- Weihbischof Jörg Michael Peters, Trier
- Weihbischof Rolf Steinhäuser, Köln

Beraterinnen und Berater der Kommission

- Prof. Dr. Michelle Becka, Würzburg
- Dr. Markus Demele, Köln
- Christiane Fuchs-Pellmann, Köln
- Renate Jachmann-Willmer, Dortmund
- Christiane Jansen, Münster
- Pater Christian Tauchner SVD, Sankt Augustin
- Dr. Helge Wulsdorf, Paderborn

Vertreter anderer Hilfswerke

- Frank Kraus, missio Aachen, Aachen
- Claudio Moser, Deutscher Caritasverband, Freiburg
- Dr. Dieter Richarz, Misereor, Aachen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

- Johannes Duwe, „Weltkirche und Migration“, Bonn
- Ulrich Pöner, Leiter des Bereichs „Weltkirche und Migration“, Bonn

Aufsichtsrat

- Renate Jachmann-Willmer (Vorsitzende des Aufsichtsrates), Vorständin im Ruhestand des Sozialdienstes katholischer Frauen – Gesamtverein e. V., Dortmund
- Dr. Helge Wulsdorf (stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates), Leiter Nachhaltige Geldanlagen der Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
- Dr. Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International, Köln
- Christiane Fuchs-Pellmann, Bundesgeschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Köln
- Christiane Jansen, Geschäftsführerin Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. OHG, Münster

Geschäftsführung

- Pater Dr. Martin Maier SJ, Hauptgeschäftsführer
- Tanja Himer, Geschäftsführerin

Statut und Satzung von Adveniat sind auf der Homepage nachlesbar:
www.adveniat.de/ueber-uns

Organigramm

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Hauptgeschäftsführer: P. Maier SJ · Geschäftsführerin: Fr. Himer

Pressesprecher/in
(Katastrophen- u. Krisenkommunikation)

ADVENIAT-STIFTUNG

Koordinierungsstelle FIDEI DONUM

Qualitätsmanagement
Nachweisprüfung
Evaluation
Korruptionsprävention
Gewaltprävention
Nachlassverwaltung

BEREICH AUSLAND	BEREICH INLAND	BEREICH ZENTRALE DIENSTE
Hauptgeschäftsführer P. Maier SJ	Geschäftsführerin Fr. Himer	Geschäftsführerin Fr. Himer
Bereichsleitung Fr. Wichelmann, Hr. Wieland	**Bereichsleitung** Hr. Frevel, Hr. Krings	**Verwaltungsleitung** Hr. Tschanter
Team 1 Mexiko, Zentralamerika, Karibik Teamleitung: Fr. Klissenbauer	**Team Kommunikation und Weihnachtsaktion** Teamleitung: Fr. Oelmann	Poststelle/Rezeption/Einkauf Archiv Finanz- und Spendenbuchhaltung Personalverwaltung Ausbildung IT-Dienste
Team 2 Brasilien, Kolumbien, Venezuela Teamleitung: Hr. Wilhelm	**Team Besondere Spenden** Teamleitung: Hr. Jung, Hr. Krings	
Team 3 Andenländer, Cono Sur Teamleitung: Fr. Dr. Fornet-Ponse, Hr. Wieland	**Team Service** Teamleitung: Hr. Frevel	
Team 4 Kontinentalprojekte, KZE Teamleitung: Fr. Dr. Vargas, Fr. Wichelmann		

Ombudsperson

Ombudsperson bei Adveniat ist Frau Dr. Maria Flachsbarth. Jede Person kann sich im Falle eines Korruptionsverdachts an Frau Flachsbarth wenden und um Klärung der aufgeworfenen Fragen bitten. Die Ombudsperson von Adveniat nimmt ihr Amt unabhängig und ehrenamtlich wahr und ist nicht an Weisungen gebunden.

Die Ombudsperson ist per Brief oder per E-Mail erreichbar unter:

Dr. Maria Flachsbarth, Ombudsperson für Adveniat
Postfach 710143, 30541 Hannover
maria@flachsbarth.de

Impressum

Ansprechpersonen bei Adveniat
Spenden – Christian Frevel – spenden@adveniat.de
Stiftung – Markus Krings – stiftung@adveniat.de
Erbschaften – Barbara Büllesbach-Weiß – erbschaften@adveniat.de
Weihnachtsaktion – Anne Oelmann – weihnachtsaktion@adveniat.de
Patenschaftsaktion – Regina Schömig-Schmitz – patenschaften@adveniat.de
Projekte Lateinamerika – Thomas Wieland – projekte@adveniat.de
Presse – Stephan Neumann – presse@adveniat.de
Gewaltprävention – Dahlia Flores – praevention@adveniat.de
Adveniat-Ombudsperson – Dr. Maria Flachsbarth – maria@flachsbarth.de

Herausgeber
Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.

Anschrift und Kontakt
Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon 0201 1756-0 | Fax 0201 1756-111
E-Mail: zentrale@adveniat.de
www.adveniat.de

Redaktion
Adveniat: Julia de Carvalho Zakrzewski (jdc) (verantwortl.),
Katharina Höring (kh) (verantwortl.), Markus Krings (mk),
Stephan Neumann (sn), Regina Schömig-Schmitz (rs),
Tim Tschanter (tt), Thomas Wieland (tw),
Martina Wallner/ Rheinlektorat (Lektorat)

Fotonachweis
Bischöfliche Aktion Adveniat e.V., Rademacher/St. Joseph, Reuters

adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Gestaltung
benched GmbH

Druck
Meo Media GmbH

Spendenkonto
bei der Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODED1BBE

Essen, im April 2025

Verpflichtung auf die Einhaltung des Datenschutzes: Für Adveniat sind die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz verbindlich.

Zukunft einkaufen
Glaubwürdig wirtschaften in Kirchen

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10886-2404-1010

FSC-Logo Recycled

DZI Spenden-Siegel
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
Ihre Spende kommt an!

Die Organisation Bischöfliche Aktion Adveniat e.V., Gildehofstraße 2, 45127 Essen, hat die Leitlinien für die Vergabe des DZI-Spenden-Siegels als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Sie hat bestätigt, dass sie alle dazu erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und belegt hat. Für den Zeitraum vom 01.10.2023 bis zum 30.09.2024 wird die DZI-Quote voraussichtlich im angemessenen Bereich liegen. Die Organisation ist berechtigt, das abgebildete Siegel/ Emblem zu führen.

Der Jahresbericht ist online abrufbar:

Adveniat in Zahlen

1.000 Projekte

Seit 1961 aktiv

21 Länder

ca. 37 Millionen Euro Spenden

rund 800 Partnerorganisationen

Spenden Sie für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik:

www.adveniat.de/spenden

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
Gildehofstraße 2 · 45127 Essen
Telefon 0201 1756-0
www.adveniat.de

Spendenkonto
bei der Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

DZI Spenden-Siegel
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
Ihre Spende kommt an!

Initiative Transparente Zivilgesellschaft